

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 2,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 G. wöchentlich 1,00 G. monatlich für Sommermonate 1,50 G. Ausland: Die Monatshefte 0,40 G. die Jahresschickel 4,00 G. in Deutschland 0,40 G. und 2,00 G. Ausland. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 290

Freitag, den 12. Dezember 1930

21. Jahrgang

Verantwortlicher: Danzig, am Sprenghaus Nr. 4
Postfachkonto: Danzig 1048
Verantwortl. Aufsicht bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 242 08. Anzeigen, Annahme,
Expedition und Druckerei 242 07.

Verbeugung vor dem Straßenterror

Die Wahrheit über den Krieg verboten

Blamable Entscheidung der Oberfilmprüfstelle / „Im Westen nichts Neues“ wird nicht mehr gespielt

Nach längerer Beratung verkündete gestern nachmittag der Vorsitzende der Film-Oberprüfstelle das Urteil, nach dem die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ verboten wird. Der Film schädige, so führte Ministerialdirektor Dr. Seeger aus, das deutsche Ansehen im Ausland, da er den Niedergang Deutschlands und den Niedergang des Deutschen Heeres schildere. Dieses Urteil sei, führte der Vorsitzende weiter aus, nicht unter dem Eindruck der Straße gefallen.

Das neueste Verbot ist ein ausgesprochen politisches Verbot. Es ist hervorgegangen aus der gegenwärtigen inneren Lage Deutschlands. Der nationalistiche Kurs der Außenpolitik umzuwerfen, hat sich auf den Film gestützt. Es ist ihm nicht gelungen, seine Wünsche zur Neuorientierung der deutschen Außenpolitik in der Richtung gefährlicher Provokationen durchzusetzen, ebensowenig seine Wünsche zu einer Aufrüstung in Deutschland. Er hat sich deshalb auf einen Film gestützt, der den Krieg zeigt, wie er wirklich ist, erschütternd und abschreckend und der geeignet ist, jeden Kriegslüster abzukühlen. Es ist gelungen, ein Verbot dieses Films durchzusetzen. Dieser Vorkurs der Nationalsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei, und das Reichswehrministerium hat bei der Aktion gegen den Film eine ausschlaggebende Rolle gespielt, während das Reichsaussenministerium sich als schwankendes Rohr im Winde zeigte.

Im übrigen ist es unklar, eine derartige Entscheidung von größter politischer Bedeutung durch eine ganz zufällig zusammengekommene Filmprüfstelle erfolgen zu lassen, so daß in diesem Fall Vertreter einer reaktionären Gesellschaftsrichtung weitreichendere Entscheidungsmöglichkeiten über das Ansehen Deutschlands im Ausland in die Hand gegeben waren, als dem deutschen Außenminister.

Was hat man verboten?

Aufklärung darüber, wie der Krieg wirklich ist. Den Schrei nach Menschlichkeit gegen das Grauen und die Greuel des Krieges. Nicht die Wahrheit über den Krieg, sondern die Schulbuchlegende aus der Zeit des Kaiserreiches will der nationalistiche Vorkurs dem Volke zeigen lassen! Aber es ist blödsinnig, so große Dinge, eine so große Menschheitsbewegung, wie sie die Friedensbewegung nun einmal darstellt, durch schädliche Zugeständnisse an den nationalistischen Mob, aufzuhalten.

Das Verbot ist von großer außenpolitischer Bedeutung. Dieser Film wird in der ganzen Welt gezeigt. Außerhalb der Grenzen Deutschlands kann jedermann die Berechtigung des Verbots selbst nachprüfen. Aus Amerika und aus England liegen sehr ernste Urteile, auch von Deutschland wohlwollender Seite, darüber vor, daß dieser Film keine Hebe gegen Deutschland darstellt, sondern lediglich eine ernste Mahnung vor den Schrecken des Krieges. Fürchtet man nicht, daß gerade in diesen Kreisen sich die Auffassung einschleichen wird, man wolle in Deutschland namentlich den jungen Jahresklassen das wahre Gesicht des Krieges nicht zeigen, weil man dadurch eine Schwächung ihres „Wehrwillens“ fürchtet?

Der Film ist zwar verboten, aber die Aufklärung über die Wirklichkeit des Krieges läßt sich nicht verbieten. Mehr denn je zuvor muß den jungen Generationen, die den Krieg nicht mehr aus eigener Anschauung kennen, die Wirklichkeit des Krieges vor Augen geführt werden, damit sie nicht eine leichte Beute jener werden, die von einem künftigen, großen Kriege Deutschlands träumen!

Was alle Kämpfer sagen

Die amerikanische Fassung des Remarque-Filmes wurde gestern vormittag im Mozartaal dem preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun, den Staatsministern Severing und Grimme, dem Polizeipräsidenten Orzeszinski, dem Vizepräsidenten Weich, Staatssekretär Weichmann, Ministerialdirektor Vadt, einer Anzahl von Reichstagsabgeordneten und 60 Offizieren der Schutzpolizei vorgeführt. Auch die amerikanische Fassung hinterließ bei allen Zuschauern tiefe Eindrücke. Keiner der Zuschauer konnte dieser Fassung eine heberische oder gar antidemokratische Tendenz nachsagen.

Die befragten Offiziere der Schutzpolizei, von denen alle im Felde gekannt haben, äußerten sich, daß der Film in keiner Weise dem deutschen Ansehen abträglich sei. Er sei ein Dokument des Kriegsergebnisses des deutschen Frontsoldaten.

Aus nun die geschäftliche Seite

Der Trieb des Filmlieferanten Eugenberg

Zu den Haupthebern gegen den Film hat die Presse des Herrn Eugenberg gehört. Eugenberg besitzt durch seine Beherrschung der Ufa fast ein praktisches Filmmonopol in Deutschland. Die Ufa des Herrn Eugenberg hat Kriegsfilme gezeigt — wir erinnern an den amerikanischen Kriegsfilm „Wings“ — die in der amerikanischen Fassung ziemlich deutlich deutschfeindliche Tendenzen aufwiesen, und bei denen man in der deutschen Fassung die deutschen Soldaten und Mitglieder des Weltkrieges sehr unsympathisch vorgeführt erhielt. Dieser Film hat bei niemandem von denen, die jetzt schreiben, Anstoß erregt; denn die Ufa hat ihn verbreitet. Der Film „Im Westen nichts Neues“ aber, ist die Verfilmung eines pazifistischen Buches, das ein Weltberühmter gewesen ist, das alle wirklich ernsthaften Frontkämpfer in Deutschland und in der ganzen Welt mit

tiefer Bewegung gelesen haben. Dieses Buch wurde allerdings verlegt von einem Verlag, den Herr Eugenberg als stärkste Konkurrenz empfindet. Das „Nachtwabendblatt“ verrät übrigens zur Kennzeichnung der Unehrlichkeit der Kampagne zwei Tatsachen, die für sich selber sprechen. Abgesehen davon, daß Herr Eugenberg seinerzeit maßgebende Persönlichkeiten der Theaterabteilung der Ufa vorgeschickt hat, um über eine eventuelle Aufführung des Remarque-Films in den Nichtspieltheatern zu unterhandeln, in denen er nicht ganz Alleinbesitzer ist, also die Verträge durch vorgeschobene Sozialen tätigen lassen konnte, hat er sich auch nicht gescheut, das Programm des Remarque-Films um des guten Geschäftswillens zu drucken. Das Kupfertiefdruck-Programm des Films „Im Westen nichts Neues“ ist, wie sich jedermann durch eigenen Augenschein überzeugen kann, in der Druckerei des Verlages August Scherl (Inhaber Eugenberg) hergestellt worden. Ja wohl, Geschäft ist Geschäft!

Die Republikaner sind zu langmütig

Der „Vorwärts“ schreibt:

Der vernünftigste Protest gegen ein Theaterstück oder einen Film, dessen Tendenz einem nicht zusagt, besteht zweifellos darin, daß man nicht hingeht. Wenn aber die Nationalsozialisten systematisch die Aufführung von Filmen zu verhindern suchen, die ihnen nicht gefallen, entsteht die Frage, ob man sich auf unserer Seite mit den bisherigen Methoden des stummen Protestes begnügen darf.

Es laufen in Deutschland periodisch Filme der Eugenbergschen Ufa und gleichgesinnter Unternehmungen, die dem Empfinden jedes Republikaners ins Gesicht schlagen. Meist sind es

Wir erinnern nur an jenen Eugenbergschen Scapaplow-Film, der die Revolution auf der Flotte im Sinne der Dolchstoßlegende verleiht. Die Herren Seeoffiziere sind als Engel, die meuternden Matrosen als Bestien dargestellt.

Von den wirklichen Ursachen der Meuterei, von dem Herrentreiben in der Offiziersmesse, dem Hungerdasein der geschundenen und gedrückten Mannschaften zeigt der Film nichts. Das Glend der Angehörigen wird verhöhrt, indem „Kammerbriefe“ gezeigt werden, die die Stimmung der Mannschaft erschüttern sollen. Aber statt daß die Frau, wie es der Wirklichkeit von 1918 entspräche, darüber klagte, daß die Kinder ungeraten und daß keine Milch und kein Essen vorhanden seien, erschöpft sich der Kammer des gezeigten Briefes in Nichtigkeiten, wie „daß der Schrank wackelt (!) und kein Mann da ist, ihn zu reparieren“. In dieser Art wird dauernd ein Herrbild der wirklichen Zustände gegen Kriegsende geliefert.

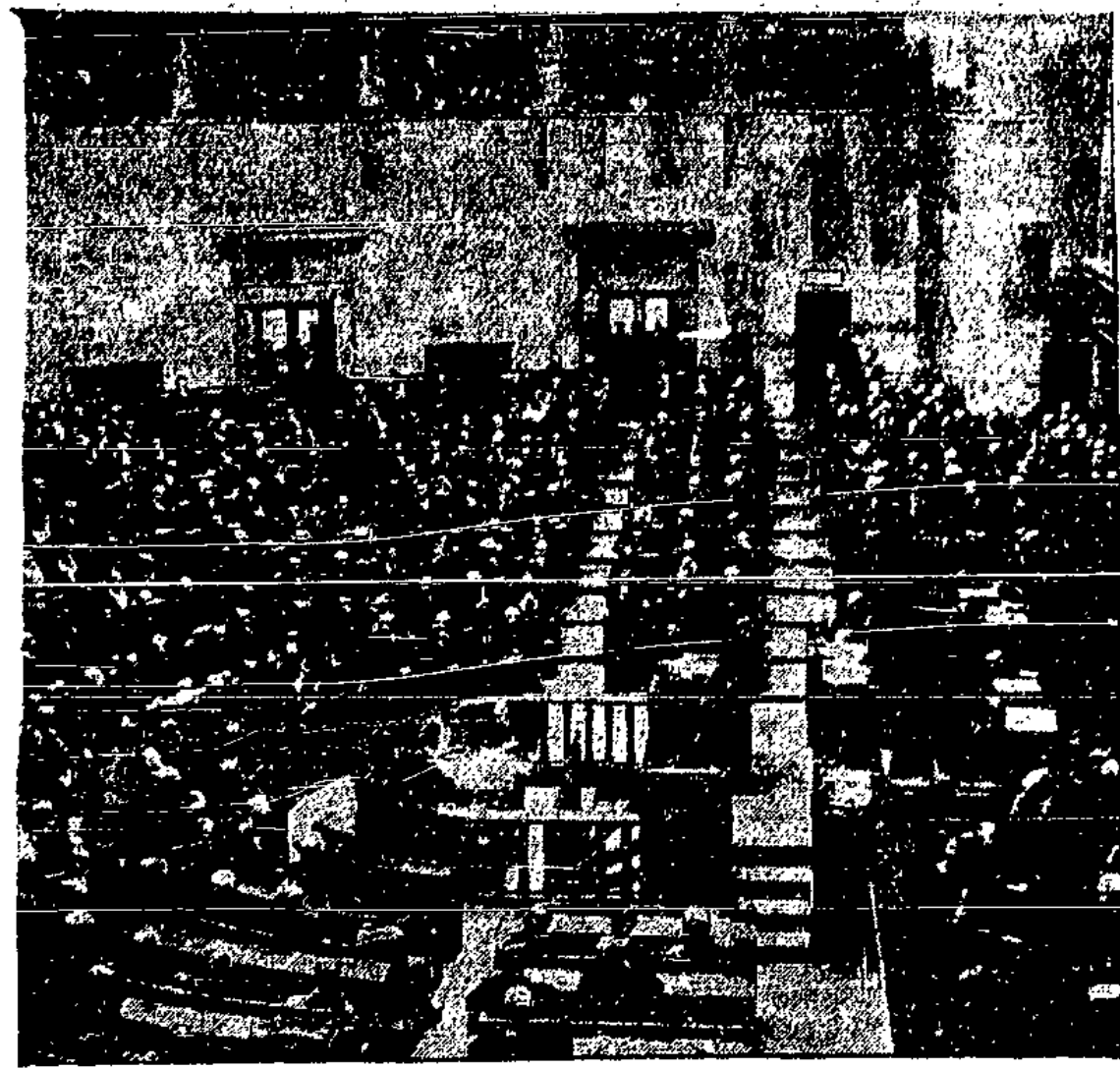
Genau so wird in den diversen Hohenzollernfilmen, den Friedrichs-Alex- und Königin-Luise-Filmen die historische Wahrheit dauernd vergewaltigt.

Man sieht wohl die friedericianischen Heere in einemfort fliegen; aber von dem Korporal und dem Spielzeugruhlenlaufen, von dem ganzen zusammengeprellten „Selbenmüt“, von der in Menschenraub ausartenden Rekrutenwerbung, von der ganzen Schmach des Soldnerturns zeigen die Filme nichts.

Wir halten zwar den Kampf mit weißen Mäusen, Blindgeschossen und Stinkbomben nach wie vor nicht für einen zulässigen Meinungskampf, sondern für Volksverderber. Aber es gibt schließlich auch andere Mittel, um in wirksamer und würdiger Weise gegen die Vorführung solcher Filme zu protestieren.

Es ist kaum glaublich, welche Programme heute selbst in Arbeitervierteln manche Klaffspieltheater zu bieten wagen. Glücklich allerdings so lange, wie die Arbeiter sich diese Vorführungen gefallen lassen.

Wir aber meinen: es müßte nur einmal ein Anfang gemacht werden, dann würde sich sehr rasch zeigen, daß in Berlin nicht nur die Entrüstung der Kriegstreiber gegen wahrheitsgemäße Darstellung des Krieges abt, sondern daß die Entrüstung gegen verlogene und byzantinischen Filmtricks, gegen die verfilmt Geschichtslüge viel stärker ist.



Maulkorb-Bestimmungen im polnischen Sejm

Der allmächtige Parlamentspräsident

Der Regierungsbund hat in der gestrigen Sejmung eine dringlichen Antrag eingebracht, durch den die Rechte der kleinen Parteien beschnitten, die der großen gestärkt und die Macht des Sejmarschalls erweitert werden soll. Eine Interpellation soll jetzt nur eingebracht werden können, wenn sie 30 Unterschriften trägt. Weiter soll der Sejmarschall das Recht erhalten, aus der Interpellation alle jenen Ausdrücke streichen zu lassen, die „dem Ansehen des Sejms nicht entsprechen“.

Der sozialistische „Robotnik“ erklärt, daß der Sejm in eine Körperschaft umgestaltet werden solle, die nur das Recht habe, den Regierungshandlungen beizupflichten.

Das Bild zeigt die Eröffnungssitzung des polnischen Sejms.

Wenn Marxisten sprechen, rücken sie aus

Das neueste Späßchen der Nazifraktion im Reichstag

Die sozialdemokratische Offensive im Parlament und im Lande gegen die Nationalsozialisten hat diese Partei in die Verteidigung gedrängt. Im Reichstag, wo die Nationalsozialisten weder mit Stinkbomben noch mit Taizmäusen noch mit Blindgeschleichen arbeiten können, wird immerhin ein Mindestmaß von geistiger Anstrengung und aufrichtiger Ausführung von ihnen verlangt. Das zu leisten ist ihnen unmöglich. Darum haben sie am Donnerstag durch ihren Vizepräsidenten Stöhr erklären lassen,

sie würden in Zukunft bei jeder Rede eines Marxisten aus dem Saale hinausgehen.

Diese bösen Marxisten nämlich, einerlei, ob Sozialdemokraten oder Kommunisten, hätten „aus purer Angst“ den Willen, die gutmütigen Nationalsozialisten zu provozieren, um dem deutschen Volke den natürlich gang, ganz irrigen Glauben beizubringen, die Nationalsozialisten seien Skandalmacher. Das wollten die Nationalsozialisten aber nicht auf sich sitzen lassen, und

da sie nicht dafür garantieren können, ob nicht doch wieder einige Pathologen ihrer Fraktion in Tobsuchtsanfälle geraten,

wenn ein Sozialdemokrat spricht, ziehen sie es vor, gemeinsam auszureißen. Ein Kommunist rief dem Präsidenten zu,

man möge eine Rolltreppe einbauen, damit der Anzug und der Wiedereinzug der Nazis rascher vor sich gehe.

Gleich am ersten Tage klappten die Kommandos zum Ausmarsch schlecht. Als nach Stöhrs feierlichem Schwur unmittelbar ein Kommunist zur Geschäftsordnung sprach, mußten die Nazis durch die Marxisten daran erinnert werden, daß sie eben erst gelobt hätten, hinauszugehen. Bei einem der nächsten Ausmärsche erhob sich ein Kommunist segnend: „Nicht in Frieden eure Wade, mit euch des großen Adolfs Gnade.“ Der Sozialdemokrat Stellung meinte später, niemand werde gegen den Anzug der Nationalsozialisten etwas einzuwenden haben,

denn von hinten läßen sie immerhin menschlicher aus als von vorn.

Als die Nationalsozialisten bei den Abstimmungen vorsichtig wieder hereintraten, mußten sie sich verhöhen lassen: „Achtung! Schnell hinaus, ein Marxist spricht.“ Denn in der Tat mußten sie ihren Eid schon brechen, um den marxistischen Reichstagspräsidenten während der Abstimmungen anzuhören.

Daß übrigens die Nationalsozialisten nicht etwa durch die bösen Marxisten herausgefordert werden, sondern ihre Hemmungslosigkeit und Ungezogenheit die Rabaukstritte hervorrufen, zeigte sich in der Donnerstag-Sitzung von

Die Lose gehen in alle Welt

Welt-Lotterie-Zentrale in Danzig

Eine englische Gründung — Vertrag mit der Freien Stadt Danzig — Neue Staatseinnahmen

Die englische Firma Brooms Tradina Limited A. S. hat in Danzig eine Zentrale geschaffen um von hier aus ein großes Lotterienunternehmen zu betreiben...

Der Standpunkt des Senats

Die Pressestelle des Senats erklärt: Namens der Regierung der Freien Stadt Danzig haben der Präsident des Senats und der Finanzsenator gestern ein Abkommen mit einer in Danzig neu gebildeten internationalen Gesellschaft abgeschlossen...



So geht die Auflösung vor sich

ausfüllen ist. In Danzig steht dem jedoch nichts entgegen. Es hat noch keine eigene Staatslotterie. Bisher hat die Gesellschaft verschiedene Zweignetze betrieben...

Mit der Danziger Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen

wodurch der Gesellschaft die notwendige Konzession erteilt ist und dem Staat ein erheblicher Gewinn sichergestellt ist.

Ein Los kostet 1 englisches Pfund = 25 Gulden. Davon werden 75 Prozent als Gewinn ausgeschüttet. Ein Prozent des gesamten Umlaufes erhält die Freie Stadt Danzig...

in der ganzen Welt ihre Lose verkaufen

Die Eigenart der Lotterie besteht darin daß die Zahl der verkauften Lose zunächst nicht festgelegt wird sondern daß je nach Bedarf Lose verkauft werden.

Der Lotterienplan wird vor Beginn des Losverkaufs aufgestellt. Ein Abdruck wird bei der Danziger Regierung hinterlegt.

mit einem berühmten Pferderennen an irgendeinem Platz der Welt in Verbindung gebracht

wird. So wird die erste Ziehung im Zusammenhang stehen mit dem berühmten englischen Derby im Juni 1931.

Was die Frage der Sicherheit anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, daß dies Ziehungs-system seit Jahren bei der Londoner Börse benutzt wird und sich als völlig einwandfrei bewiesen haben soll.

Danziger Regierung ist ein besonderes Trennhandelsystem

im Vertrag festgelegt, damit zum gegebenen Zeitpunkt die zur Auszahlung der Gewinne notwendigen Summen tatsächlich zur Verfügung stehen.

Beim Schluss des Losverkaufs der einige Wochen vor der Ziehung von vornherein im Lotterienplan festgelegt wird, erhält die Firma von allen ihren Agenten der ganzen Welt Mitteilung, wieviel Lose verkauft sind.

tatsächlich zur Ausfüllung gelangen werden

Der hierfür notwendige Geldbedarf wird errechnet. Ueber die Zahl der verkauften Lose und über den notwendigen Geldbedarf wird eine Erklärung der Gesellschaft abgegeben und bei der Danziger Regierung deponiert.

nationalen Gesellschaft abgeschlossen, die ein Welt-Lotterie-Unternehmen zu betreiben gedenkt.

Die Gesellschaft beabsichtigt ihren Hauptsitz in Danzig zu nehmen und von hier aus den Vertrieb der Lose in der ganzen Welt zu leiten.

Die Gesellschaft hat die Absicht ihren Betrieb in Danzig zum Anfang des nächsten Jahres aufzunehmen. Es wird erwartet, daß durch die Tätigkeit der Gesellschaft die Danziger Wirtschaft in mehrfacher Hinsicht belebung erfahren wird.

Das gestern abgeschlossene Abkommen mit der Regierung enthält eingehende Bestimmungen über die Aufstellung des Lotterienplans, die ordnungsmäßige Vornahme der Ziehungen sowie die Sicherstellung der für die Gewinnauszahlung notwendigen Beträge.

Das Abkommen sieht außerdem vor, daß die Regierung eine Abgabe von 1 Prozent (bis später auf 2 Prozent herab) der aus dem gesamten Losverkauf einwachsenden Summen erhält.

Die Leiche im Paket / Von Ricardo

Am Ende der Fleischergasse geht ein junger Mann langsam den Bürgersteig entlang. Es ist lange nach Mitternacht. Die nächtliche Stille unterbricht nicht einmal den Schritt des jungen Mannes...

„Gott!“ flüstert er, „und ich muß das finden...“ „Na, was machen Sie denn hier? Verloren? Was verloren?“ Ich habe Sie gar nicht kommen gehört...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

Vor Weihnachten keine Regierung

Weshalb die Platzfrage im Volkstag noch nicht geregelt ist...

Die Regierung, die bekanntlich alles besser machen soll, ist auch gestern noch nicht gebildet worden. Es wird weiter verhandelt. Wie hieß es doch vor der Wahl an den Tischsäulen? Deutschnationale handelte! Die Regierungsbildung ist das beste Spiel des Lebens.

Inzwischen ist auch der Glaube des Zentrumblattes, daß die Verhandlungen einen „guten Verlauf“ nehmen, einigermassen erschüttert worden. Die Landeszeitung teilt gestern mit, es habe „den Anschein, daß die neue Regierung vor Weihnachten wohl kaum mehr wird gebildet werden können“.

Das Zentrum traut ebenso wie die Deutschnationalen dem „Diktator“ der Nazis nicht. Die Nazis sollen „Erklärungen und Zusicherungen in ganz bestimmter und schriftlich formulierter Form“ abgeben, damit die Lage klar steht und seine Pflichten unbestritten kennt.

Das ist ja wohl die tollste politische Groteske, die je geliefert worden ist. Es dürfte bisher noch nicht vorgekommen sein, daß eine Regierungsbildung davon abhängt, ob zwölft Hintern von Hakenkreuzlern sich niederlassen können.

In der Wetterbericht

Bewölkt, Schneehauer, Faller, Nachtfrost

Allgemeine Uebersicht: Der Tiefdruck über der Nordsee vorgedrungen. Er ist vom Hauptteil bei ... abgehängt und verläßt, ohne die Witterung weiterhin wesentlich zu beeinflussen.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, Schneehauer, frische Winde aus östlichen Richtungen.

Maximum des letzten Tages: 13 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 04 Grad.

In der Erstaufführung der komischen Oper „Robinsonade“ von R. Offenbach, die am Sonntag als 4. Vorstellung der Theatergemeinde...

Blick erkannte: Blut ist an dem Paket! Blut! Dunkles, schwarzes Blut bildet einen großen Fleck auf der Umhüllung...

„Meine Ahnung!“ flüstert der junge Mann mit bleichen Lippen. Seine Augen hängen wie gebannt an dem Paket, seine Phantasie gaukelt ihm im Moment blutige Leichenteller vor...

„Gott!“ flüstert er, „und ich muß das finden...“ „Na, was machen Sie denn hier? Verloren? Was verloren?“ Ich habe Sie gar nicht kommen gehört...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

„Gut, gut, das kennen wir... wenn Sie etwa zu fliehen gedenken, lächelte ich, verstanden?“ Der junge Amateurboxer wird ganz klein. Drei, vier Menschen haben sich unbemerkt und trotz der späten Nachtstunde zu der Gruppe gesunden...

Programm am Sonnabend

8.30-7: Frühstunde. - Ansch. bis 8: Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30-9: Turnhalle für die Gaskran. 10.15: Schallplattenkonzert. - Ansch. bis 11: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.15: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.30-12.30: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). - 12.30: Halbtunde für unsere Kleinen. (Charlotte Schmitz-Groß). - 13: Der Kriegstrom. Dr. Schreiber. - 13.30-14.30: Frühkonzert. Dirigent: Leo Borchard. - 14.30: Der Film: Erich Mühsen. - 15: Weltmarktberichterstattung. - 15.30: Übertragung aus der Neurologischen Klinik. Dr. Göttinger. - 16.10: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 16.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 17.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 18.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 19.10: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 19.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 20.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 21.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 22.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 23.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 24.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 25.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 26.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 27.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 28.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 29.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 30.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 31.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 32.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 33.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 34.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 35.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 36.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 37.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 38.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 39.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 40.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 41.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 42.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 43.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 44.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 45.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 46.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 47.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 48.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 49.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 50.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 51.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 52.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 53.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 54.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 55.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 56.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 57.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 58.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 59.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 60.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 61.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 62.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 63.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 64.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 65.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 66.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 67.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 68.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 69.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 70.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 71.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 72.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 73.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 74.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 75.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 76.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 77.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 78.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 79.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 80.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 81.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 82.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 83.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 84.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 85.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 86.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 87.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 88.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 89.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 90.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 91.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 92.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 93.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 94.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 95.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 96.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 97.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 98.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 99.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule. - 100.30: Übertragung aus der Landwirtschaftlichen Hochschule.

Deutscher Dampfer gestrandet

Bei der Kwabisi-Insel

London meldet aus Kobe, daß der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „Schlesien“, der von Bremen und Rotterdam nach Moiti unterwegs war, auf der Westseite der Kuskotenstraße (Kuskoten) in der Nähe der Kwabisi-Insel gestrandet ist.

An der Meldung wird ergänzend berichtet, daß von Moiti bereits ein Bergungsdampfer nach der Unfallstelle beordert ist. Eine Gefahr für Schiff und Mannschaft soll nicht bestehen.

Der Brand auf der „Empress of Scotland“ gelöscht

Den Bemühungen von fünf Feuerwehren in London ist es endlich gelungen, das 30 Stunden lang wütende Feuer auf dem ehemaligen deutschen Dampfer „Empress of Scotland“ zu unterdrücken. Man konnte der Flamme nur dadurch Herr werden, daß man zehn rechtliche Löcher in die Schiffsfenster schritt und riesige Wassermengen in das Innere des Schiffes leitete.

Eine Muttertragödie

Ein verblödetes Kind getötet

Dem Bemühen der Berliner Kriminalpolizei gelang es jetzt, einen rätselhaften Leichenfund am Tegeler See bei Berlin aufzuklären. Dort wurde am 2. Oktober dieses Jahres im Schilf versteckt die Leiche eines kleinen vier Jahre alten Knaben entdeckt. Nach umständlichen Untersuchungen gelang es, die Identität des Kindes mit dem kleinen Herbert Gimpel, der vor einigen Monaten aus einem Berliner Kinderheim von seiner Mutter abgeholt worden war, zu ermitteln. Die Mutter des Kindes, eine 32 Jahre alte Frau Ingrid Gimpel, die von ihrem Mann geschieden ist und jetzt in Reichenbach/Westland wohnt, gestand, daß sie den Knaben aus Verzweiflung getötet habe. Nicht wirtschaftliche Not habe sie zu dem Mord veranlaßt, sondern die Tatsache, daß sie sich des Kindes schämt habe. Der Junge war total verblödet, und da selbst bei sorgfältiger Pflege keinerlei Heilungsaussichten zu erwarten waren, wollte ihn kein Kinderheim mehr aufnehmen.

Frau Gimpel berichtete, daß sie zunächst die Absicht gehabt habe, auch sich selbst zu töten, verlor aber wohl den Mut dazu, nachdem sie das Kind im Wasser ertränkt und dann aus Ufer zurückgetragen hatte. Frau Gimpel hat noch für zwei weitere Kinder zu sorgen, die körperlich und geistig völlig gesund sind.

Eine keine Nothilfe

100 000 Mark veruntrent

Wegen schwerer Veruntreuung wurde der frühere Zeitungsvorleger und jetzige Rechtsbeistand Wilhelm Voh (Schwerin) und der Kaufmann August Stargard vom Untersuchungsrichter vernommen und dem Schweriner Amtsgericht zugewiesen. Die Verhafteten wurden beschuldigt, sich aus dem Vermögen des Unterstützungvereins Nothilfe e. V. Schwerin, widerrechtlich Gelder, die sich auf annähernd 100 000 Mark belaufen sollen, angeeignet zu haben.

Die Nothilfe hatte mit ihren etwa 9000 Mitgliedern schätzungsweise eine Einnahme von 200 000 Mark gehabt. Die Veruntreuungen der beiden Vorstehenden sind sehr geschickt verdeckt, so daß eine endgültige Klärung lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Durch die Machenschaften

der Verhafteten sind die durch die allgemeine soziale Notlage schon ohnehin leidenden ärmsten Bevölkerungsteile auf das schwerste betroffen.

Keine Nachricht von der Grönland-Expedition

Wie uns mitgeteilt wird, beruht die dem „Hamburger Fremdenblatt“ von einem Leser zugegangene Nachricht über die deutsche Grönlandexpedition auf einem Irrtum. Das in dieser Meldung erwähnte Telegramm ist nicht von der Weststation der Expedition ausgegangen, sondern wurde von dem, inzwischen in Kopenhagen eingetroffenen, Ingenieur der Expedition, Schiff, von Nord des Dampfers „Diako“ aufgegeben. Von der Expedition unmittelbar ist bisher keine Nachricht eingegangen.



Eine Büste Amundsens

Der italienische Bildhauer Wertner Savar hat eine Büste des auf der Suche nach der Nobile-Mannschaft verstorbenen Nordpolfahrers Roald Amundsen geschaffen.

Grubenexplosion in Schottland

9 Bergarbeiter verletzt

Bei einer schweren Explosion in der Grafschaft Ayr bei Glasgow wurden neun Bergarbeiter verletzt.

Schwerer Raubüberfall auf ein Geschwisterpaar

Ein Landwirt getötet

Auf den Landwirt W. Schmidt wurde in Tutzing im Stadtteil Huchingen in den gestrigen Morgenstunden ein schwerer Raubüberfall verübt. Als der Landwirt sich in der Frühe auf den Hof begeben wollte, wurde er auf dem Hof seines Hauses von einem etwa 30-jährigen Mann mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen. Bei der Durchsichtung des Hauses traf der Mörder im Schlafzimmer auf die Schwester des Landwirts, die er, als sie um Hilfe rufen wollte, ebenfalls durch einen Schlag niederstreckte. Die Frau raffte sich wieder auf und handigte dem Verbrecher einen Geldbetrag von 500 Mark aus, den sie im Kleinschrank verwahrt hatte. Der Verbrecher entfernte sich unbehelligt.

Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo der Bruder, ehe er Angaben machen konnte, inzwischen verstorben ist. Die Schwester, die nur leichtere Verletzungen erlitten hatte, konnte eine genaue Beschreibung des Täters geben.

Die unterermutete Revision

Skandal in Bayreuth

Bei der Bayerischen Elektrizitäts-Versorgung A. G. in Bayreuth wurden Unterschlagungen in Höhe von einigen hunderttausend Mark entdeckt. Der technische Direktor de Laporte wurde verhaftet, während sich der Prokurist Behnisch der Festnahme durch Erschießen entzog. In den Skandal sind weitere Persönlichkeiten der Bayreuther Gesellschaft verwickelt; so wurde bereits vor einigen Tagen der kaufmännische Leiter der Gesellschaft, Direktor Scherber, strittlos entlassen. Die Unregelmäßigkeiten sind während einer unweilenden Revision am Tageslicht gekommen.

Ein ganz modernes ABC

Für den Unterricht in der Schule

Der durch seine neuzeitliche Auffassung des Schulunterrichts bekanntgewordene amerikanische Pädagoge Dr. Kall, hat für den Gebrauch des amerikanischen Volksschulunterrichts ein neues ABC erfunden. Nach seiner Methode sollen die ABC-Schreiben der Vereinigten Staaten im Sinne des technischen Zeitalters erziehen werden. Zum Einprägen der Buchstaben des Alphabetes werden neuerdings nicht mehr Källe, Besen, Mänschen und Kägen herhalten müssen, sondern moderne technische Erzeugnisse. So fängt das neue Alphabet z. B. mit airplane = Flugzeug, während für i nicht Äsel, sondern - Fass nunmehr schulfähig geworden ist.

KAFFEE HAG

der coffeinfreie und vollkommen
unschädliche Bohnenkaffee
schont Herz und Nerven.

Überall zu haben.



TANZUM SUSANNE

ROMAN VON WERNER SCHEFF

59. Fortsetzung.

Es war ein schweres Stück Arbeit, Clärchen das Vorgefallene begreiflich zu machen. Kurz vorher hatte Gusti Manreder sie verlassen und nun kam diese neue Ueberraschung! Es ging weit über den Horizont der alten Dame, daß jemand eine Viertelstunde vor einer Trauung auskniff und sich eine weitere halbe Stunde später einschloß, eine Reize um die gute Hälfte der Erdkugel zu unternehmen. Es bedurfte aller Ueberredungskünste Susannes und Joes Eifer, tausend Bedenken zu beseitigen, die Clärchen vorbrachte. Für sie kam alles zu schnell, zu unvorbereitet, und da ihr so viele Beweggründe verborgen blieben, die Susannes Schritte bestimmten, fand sie ihre Tochter launisch und unverläßlich, mit einem Wort viel zu modern. Sie hatte sich in den Gedanken verliert, an der Seite Manreder Rittinghaus' als seine Schwiegermutter im Theater zu sitzen, und es fiel ihr nicht leicht, darauf zu verzichten.

Endlich siegte die Vernunft, die Susanne versocht, und feuchtend wollte sich Clärchen in das Unabänderliche fügen. Sie war natürlich über die Aussicht auf eine jahrelange Trennung von ihrem Mädel unglücklich, aber Joes Verdrach, ihr ein Sohn zu sein, und das tröstete sie.

Der Anwalt übermittelte Clärchen die Einladung seines Vaters zum Lunch, worauf sie sich mit der unerwarteten Wendung noch mehr verlobte; nun hatte sie wenigstens Gelegenheit, das neue schmaragdene Kleid zu zeigen, das sie sich für das Frühstück bei Rittinghaus hatte anfertigen lassen. Ueberdies war sie gespannt, Alan Barnett kennen zu lernen, den Inselfönig, den sie sich ungefähr wie eine Figur aus Meyerbeers „Afrikanerin“ vorstellte und vor dem sie sich fürchtete, weil Susanne früher einmal in Scherz behauptet hatte, die Vorfahren der Barnets müßten unbedingt Menschenfresser gewesen sein.

Es war inzwischen zwei geworden, reichlich Zeit zum Aufbruch in das Hotel, wo der alte Barnett seine Gäste erwartete. Als man gerade im Vorzimmer angelangt war, hörte Susanne in der Bibliothek das Telefon läuten. „Einen Augen-

blick“, rief sie Joe und ihrer Mutter zu und lief an den Apparat.

Joe folgte ihr langsam, da er annahm, sein Vater ließe an die Verabredung zum Lunch erinnern.

Als er Susanne am Telefon erblickte, fiel es ihm auf, daß sie lässiglos auf irgendeine Nachricht zu hören schien und ihm zuwinkte, nicht näher zu kommen. Gleich darauf fragte sie: „Also sofort?“, worauf sie wieder lautete, mit einem ängstlichen Ausdruck in den Zügen und plötzlich rief: „In längstens zehn Minuten bin ich bei Ihnen.“

Ohne einen Namen genannt zu haben, legte sie den Hörer wieder auf.

Sie stand nun für einen Augenblick regungslos, bis ein Entschluß sie zu Joe trieb.

„Bitte, mach für einen Augenblick die Tür zu“, sagte sie leise, da er noch die Klinke in der Hand hielt.

Er tat es mechanisch, von einer Ahnung erfaßt, die ihn erschreckte.

„Hat man aus dem Hotel telefoniert?“ stieß er hervor; er fürchtete, es könne irgendeine böse Nachricht von seinem Vater eingetroffen sein.

Susanne schüttelte den Kopf. „Nein, Joe, aber du mußt mir beweisen, daß du mir vertraust und daß du Verständnis für seelische Vorgänge hast.“

Seine Miene verfinsterte sich. „Hast du mir irgend etwas verheimlicht, Susanne?“

„Du selbst hast gehört, wie offen ich mit deinem Vater über einen anderen gesprochen habe.“

„Ja dachte, das wäre vorbei.“

„So etwas ist nie vorbei, Joe. Soeben hat man mich zu ihm gerufen. Ich weiß nicht, was vorgefallen ist, es kann etwas sehr Schlimmes und für mich Niederschmetterndes sein. Ich lasse nicht länger über mich bestimmen, ich tue jetzt, was ich für richtig halte. Wer sich mir in den Weg stellt, könnte schuld an einem Unglück werden.“

Da fühlte er, daß er sie nicht zurückhalten dürfte.

„Du willst also nicht mit uns fahren?“

„Es geht nicht, Joe, mach nicht ein so düsteres Gesicht. Hilf mir lieber, Mutter auf eine falsche Fährte zu lenken.“

„Das ist leicht, wir können ihr einreden, daß du eine Freundin beauftragen willst, in deinem Namen mit Rittinghaus zu sprechen.“

„Das ist das Plausibelste. Und ich danke dir, Joe. Du bist ein lieber Kerl.“

Er nickte mit einem merkwürdigen Ausdruck. Sie verstand ihn: ihr Dank schmerzte ihn.

Aber seine Ritterlichkeit half ihm darüber hinweg, er biß die Zähne zusammen und erfüllte ihr auch diesen Wunsch.

Sie ahnte, daß sie ihm die erste Freude des Wiedersehens gekostet habe.

Zu den Gästen, die Nat Cabery mit weltmännischer Gewandtheit davon unterrichtet hatte, unvorhergesehene Zwischenfälle hätten die Trauung Manreder Rittinghaus' mit Susanne herfort, somit auch das intime Frühstück verhindert, zählte auch Harald von Kros. Er hatte sich entschlossen, die Einladung anzunehmen, weil er nach reiflicher Ueberlegung zu der Einsicht kam, sein Nichterscheinen könne die Lindemanns oder andere Anwesende stutzig machen. Als ihm plötzlich ein Fremder gegenüberstand und davon sprach, daß die Trauung unterblieben sei, erschrak er. Er vermutete, Susanne habe im letzten Augenblick ihr Opfer bereut. Es machte ihn unruhig, und als er das Haus des Dramatikers verließ, überdachte er die Folgen, die der Wankelmuth des jungen Mädchens nach sich ziehen könnte.

Es war ihm bekannt, daß Richard Nicolai heute kurz nach halb vier in Berlin eintreffen werde. Der Ingenieur hatte sich dies alles mit ihm besprochen und seine Reize nach Ostpreußen entpang dem Kopf des Rittmeisters und Kros hatte sich ihm für den Rest des Tages zur Verfügung gestellt. Ueberdies besah er die Schlüssel zur Wohnung Nicolais, da dessen Wirtschafterin auf Urlaub war und Kros, so oft er in Berlin weilte, bei Nicolai nach dem Rechten sah.

Nachdem der Rittmeister bei Geßler sein Essen eingenommen hatte, beschloß er, sich in die Wohnung des Freundes zu begeben und dort ein paar Zeilen zurückzulassen, durch die er ihn von den Geschehnissen in Kenntnis setzte. Er selbst hatte dann einen Besuch bei seinem Bruder vor, um sich erst gegen Abend mit Nicolai zu treffen.

Der Ingenieur wohnte in einer jener stillen Straßen, die zwei belebte Verkehrswege des Westens miteinander verband. Kros legte den Weg dorthin zu Fuß zurück. Er hatte viel Stoff zum Nachdenken, und wenn er auch hin und wieder etwas wie einen Vorwurf gegen Susanne Herfort spürte, eine gewisse Genugtuung über das Schicksal der Pläne Manreder Rittinghaus' vermochte er doch nicht zu unterdrücken. Auch er gehörte zu denen, die erkannten, wie wenig diese zwei Menschen zueinander paßten.

Er erreichte das Haus und ging hinauf in die erste Etage, wo er vor der Wohnungstür stehen blieb und den Schlüsselbund hervorzog, den ihm Nicolai vor ein paar Tagen anvertraut hatte. Er hörte wohl, daß jemand hinter ihm die Treppe emporkam, nahm aber an, es sei einer der Bewohner des Hauses. Um so größer war seine Ueberraschung, als sich gerade in dem Augenblick, da er die Tür geöffnet hatte, eine Hand auf seinen Arm legte.

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Nachrichten

Krankenschein- und Rezeptgebühr?

Wegen die Einföhrung in Danzig

Der Apothekerverein protestiert in einer Eingabe an den Senat und Volkstag gegen die Absicht, die Bestimmungen der Deutschen Rotverordnung auf Danzig zu übertragen. Der wesentliche Inhalt dieser Bestimmung ist die Krankenscheingebühr von 50 Pfennig und der Arzneifoliengebühr von 50 Pfennig für jedes Rezept, welche der Verschickerte aus eigenen Mitteln bezahlen muß.

In der Eingabe wird auf die schweren Schäden aufmerksam gemacht, die diese Neuerungen nach sich ziehen. Am Krankheitsfälle seien die Einnahmen der Verschickerten so wiewo schon geringer, so daß ein sehr großer Teil Kranker aus Mangel an Mitteln auf die Anspruchnahme des Arztes und auf die Beschaffung von Arzneien verzichtet muß.

Die Verbreitung von Krankheiten, insbesondere schwere Infektionskrankheiten, wird nicht gehemmt, sondern gefördert werden (Epidemien durch Diphtherie, Scharlach usw.). Es sei sehr fraglich, ob die Methode, den Verschickerten an den Arzt- und Heilmittelkosten zu beteiligen, zu wirklichen Ersparungen führt.

Es sei mehr als zweifelhaft, ob die Krankenkassen auf die Dauer die erwarteten Ersparnisse überhaupt machen werden. Nicht selten sind anscheinend kleine Indispositionen Vorboten und Anfangssymptome einer schweren Erkrankung; Symptome, die nur der Arzt zu deuten weiß. Werden in solchen Fällen Arzt und Apotheker umgangen, so entwickeln sich leicht schwerere und längere Krankheiten, die dann zu ganz unverhältnismäßig höheren Kosten auf allen Beteiligten führen oder nutzlose Ausgaben verursachen, weil eine Heilung nicht mehr erfolgen kann.

Mit der Verordnung wollte man die Personen, die die Krankenhilfe unbillig in Anspruch nehmen und die Simulanten treffen. Das Gegenteil wird der Fall sein, da der Simulant auch die Kostenanteile gerne bezahlen wird, weil er dabei noch ein gutes Geschäft macht, während der wirkliche Kranke im Vertrauen auf die von ihm zum großen Teil selbst bezahlte Versicherung nunmehr der Gegenleistungen zum Teile verlustig geht. Auch haben Ärzte und Krankenkassen wirksamere Methoden zur Bekämpfung des Simulantentums als die Erhebung der Kostenanteile. Es sei eigentlich unverständlich, daß man unter diese Sparmaßnahmen auch die Entnahme von Arznei- und Heilmitteln aus Apotheken einbezieht, trotzdem

die Arzneikosten für jeden Verschickerten und pro Jahr nur 12 Gulden betragen.

Und das in einer Zeit, in der ein Teil des Volkes nicht mal 50 Pfennig zur Beschaffung von Brot übrig hat!

Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten wird durch diese Maßnahmen ungeachtete Formen annehmen, da gerade bei diesen Kranken eine dauernde Untersuchung und Neuverordnung von Heilmitteln notwendig ist und so zu großer Belastung der Verschickerten führen würde.

Zu diesen allgemeinen Gefahren kommen noch die Bedrohungen des Bestehens der Apotheken. Na oben im Reich gemachten Erfahrungen sei der Krankenkassen-Umlauf in den Apotheken durch die Rotverordnung um wenigstens 1/2, in vielen Betrieben mehr zurückgegangen, so wird nicht nur die Bestandsfähigkeit vieler Betriebe stark erschüttert, sondern auch die Existenz besonders kleiner und Land-Apotheken vernichtet werden, besonders weil ein Teil der Betriebe im Freistaat fast überflüssig sei.

Aus diesen beiden großen Gesichtspunkten der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft heraus wird Senat und Volkstag gebeten, von der Uebernahme der im Deutschen Reich abgeänderten Reichsverordnung Abstand zu nehmen.

Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie die Uebernahme der Rotverordnung, die sie im Reich auf das Entscheidendste bekämpft hat, mit allem Nachdruck zu verhindern suchen wird.

Pensionat ist eine Gastwirtschaft

Personal ohne Vermittlung des Arbeitsamtes einzustellen, ist strafbar

Bedingt durch die schwierige Wirtschaftslage versucht man allerorts, die Zahl der Erwerbslosen herabzubringen und alle freiverwendbaren Stellen durch Danziger Staatsangehörige zu besetzen. Leider hat man jetzt in mehreren Poppoter Gerichtsverhandlungen festgestellt, daß, namentlich bei den hier tätigen selbständigen Ausländern, das Verständnis für die schwierige Lage des Freistaates fehlt und die erlassenen Bestimmungen vielfach sogar mit Absicht sabotiert werden. So beispielsweise im Gastwirtschaftsgewerbe. Der Poppoter Einzelrichter hat in letzter Zeit verschiedentlich mit beratigen Verhandlungen sich beschäftigen müssen und Strafen über die Schuldigen verhängt. In der letzten Verhandlung war der Inhaber des Pensionats International, Gottfried, angeklagt, Personal eingestellt zu haben, ohne die Genehmigung des Arbeitsamtes dazu zu haben.

Gemäß einer Bestimmung vom 24. Mai 1919 muß jeder Inhaber eines Restaurants oder wer das Beherbergungsgewerbe betreibt, Personal nur durch das zuständige Arbeitsamt beziehen. Erst dann, wenn dieses ihm das angeforderte Personal nicht vermitteln kann, darf er freihändig Leute einstellen. Schon seit zwei Jahren geht zwischen dem Poppoter Arbeitsamt und G. ein stiller Kampf in dieser Beziehung. Wiederholt hat der Ermittler in den Wäldern und aus den Wäldern des Gottfried festgestellt, daß dieser Angestellte beschäftigt, die nicht durch das Arbeitsamt ihm zugewiesen waren. Es sind hierüber auch schon Strafen verhängt worden. Dieser Ermittler sagte aus, daß wenn G. Personal vom Arbeitsamt anforderte, er unerfüllbare Bedingungen stelle.

Gegen einen neuerlichen Strafbefehl über 25 Gulden hatte G. Einspruch erhoben und versuchte vor Gericht den Nachweis zu führen, daß sein Pensionat nicht unter die Bestimmungen über das Beherbergungsgewerbe falle. Ihm wäre der Konzessions- und Erlaubnis zum Betreiben eines Beherbergungsgewerbes durch den Polizeipräsidenten verweigert worden. Dabei ist festzustellen, daß Gottfried trotzdem ein großes Pensionat mit 44 Zimmern in Betrieb hat, dort zwei Hausdiener, vier Zimmermädchen und anderes Personal beschäftigt und nach seinen Angaben dieses alles ohne Genehmigung macht. Er will seinen Betrieb so aufgezogen haben, als wenn Poppoter Privatleute ihre möblierten Zimmer vermieten. Eine Anrede, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit in sich trägt.

Trotzdem Gottfried nun bereits einen Strafbefehl hat, liegt schon wieder eine neue Anzeige gegen ihn vor. Der Richter trat den Ausführungen des Amtsanwalts bei und verurteilte den Angeklagten zu 25 Gulden Geldstrafe. Er führte aus, daß es sich um eine Gastwirtschaft handle. Der Inhaber müsse entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen sein Personal durch Vermittlung des Arbeitsamtes engagieren.

Die Folgen eines Einbruchs!

An den Abgrund des Ruins gebracht

Schneidermeister fast völlig ausgeraubt - Der Freistaatrekord in der Stehlererei

In der Nacht zum 20. September wurde bei einem Schneidermeister in der Allee eingebrochen; den Eindringern fielen für ungefähr 10000 Gulden Kleidungsstücke und Stoffe in die Hände. Ungefähr eine Woche nach dem Einbruch verhaftete die Kriminalpolizei den Täter, den Brandmörder und den Arbeiter Erich Knitter unter dem Verdacht der Täterschaft. Knitter und Knitter leugneten Anfangs mit aller Hartnäckigkeit, den Einbruch bezogen zu haben, später gestanden sie und erst nach einer Reihe von scharfen Verhören beugten sie sich dazu, ihre beiden Komplizen, den Schiffstungen Hermann Weisitz und den Arbeiter Moritz Warst zu nennen. Warst war, wie sich nach seiner Verhaftung herausstellte, derjenige, der den Plan zu dem Einbruch ausgearbeitet hatte. Außer diesen vierern wurde noch eine Frau festgenommen, die der Stehlererei verdächtig war; es handelte sich um eine Frau Auguste Woyciechowski, die nicht weniger als 23 mal vorbestraft worden

ist. In dieser Beziehung dürfte sie gewiß den Freistaatrekord halten.

Die genannten fünf Personen standen jetzt vor dem Schöffengericht. Knitter, Weisitz und Warst gaben den Einbruchdiesfall ohne weiteres zu, sie wollten sich aber nur nicht darin verstehen, zu glauben, daß der Schaden, den sie da angerichtet haben, tatsächlich 10000 Gulden beträgt. Aber sie sagten etwa 22 keine Anzüge, einen besonders wertvollen Herrenpelz, der allein 2000 Gulden kostet, 3 Ballen wollellen Anzugstoff (englisches Kammergarn), Kermelfutter, Portierentwurf usw. Die Anzüge sind und bleiben verschwunden; es ist nicht ausgeschlossen, daß die Angeklagten die

22 Anzüge in Sicherheit gebracht

haben, um sie nach Verbüßung ihrer Strafen für wenig Geld zu „verkauften“, wie sie alles übrige bis auf ein paar Meter Stoff und den Pelz für wenig Geld verschauert haben.

Warst als Inspirator des Einbruchs, hatte natürlich auch den Löwenanteil an der Beute. Ihm fiel der Pelz zu, den er am anderen Tage sorgfältig einmottete. Knitter bekam einen Frackanzug, der ihm beim Einbruch in die Augen fiel, und für den er später doch keinen Käufer fand. „Was soll ich tun“, sagt er halb betüffelt, halb ärgerlich an den Richtern, „kneht nach dem Braut — da hab' ich ihm eben vöhrant“. Eine Hofe, die nicht weniger als 81 Gulden kostete, warf er einfach ins Wasser; es fand sich ja doch kein Käufer. Der Wert der gestohlenen Sachen betrug 10000 Gulden, beim Versteigern kamen aber nicht mehr und nicht weniger heraus als lumpige 122 Gulden.

Der „Seepeter“ ist abgefackelt

Schiffsunfall im Ostseebereich

Im Neufahrwasser Ostseebereich wurde gestern das Motorboot „Seepeter“ von dem in der Dales einlaufenden dänischen Dampfer „Dara“ gegen die Kaianauer und in die Tiefe gedrückt.

Der „Seepeter“, der im Sommer den Passagierverkehr zwischen Poppot und Wögingen versieht, lag seit einiger Zeit am Marinebohlenlager am Kai verankert. Am Marinebohlenlager sollte auch der dänische Dampfer „Dara“ Platz finden. Der „Dara“, der 1206 Tonnern groß ist, kam leer aus Aalborg. Bei Windstärke 4 lief er gegen 20.45 Uhr in den Hafen ein, kurz vor dem Liegeplatz wurde das große Schiff durch den Wind gegen den an der Kaianauer liegenden „Seepeter“ gedrückt. Der „Dara“ traf den „Seepeter“ mit dem Heck. Es ist möglich, daß das Motorboot auch einige Schläge mit der Schraube abgenommen hat, denn es lagte bald in die Tiefe, blieb aber an dem Trosten hängen, so daß ein Stück des Führerstandes noch aus dem Wasser herausragt.

Der auf diese Art zum Ueberseeboot gewordene „Seepeter“ war 12 Meter lang und gehörte dem Besitzer des Hotels „Seffers“ in Neufahrwasser.

Mit dem Auto in den Tod

Wegen geschäftlicher Sorgen

Der Fuhrhalter Bruno M. aus Liegenhof bestieg am Montag seine Autotaxe und fuhr, ohne ein näheres Ziel anzugeben, davon. Da er am nächsten Tage nicht zurückkehrte, wurden von der Polizei Nachforschungen angestellt. Man fand das Auto ohne Benzin im Tank auf der Chaussee Traugott-Marienburg in Richtung Kalihof herrenlos stehen. Da der Wagen ein Verkehrsgefährdungs bildete, wurde er auf den Hof eines in der Nähe wohnenden Pflanzers geschafft. M. blieb verschwunden.

Nach zwei Tagen stellte sich heraus, daß er sich zu Bekannten nach Warnau begeben und dort genächtigt hatte. Am anderen Morgen fand man den Vermissten in seinem Zimmer erhängt vor. Geschäftliche Schwierigkeiten sollen Anlaß zu der Tat gegeben haben.

Die Drag verbessert ihre Programm

Wenn der Heilsberger Sender arbeitet

Sobald der Heilsberger Sender endgültig in Betrieb genommen wird, soll auch die Programmgestaltung der Drag eine Verbesserung erfahren. Man will ein möglichst vielfältiges Programm bieten, das alle Hörer befriedigt. Da ist an dem Sendeprogramm der Drag Kritik geübt worden. Man hat dabei aber völlig außer acht gelassen, daß viele Zusammenhänge und der Zwang, eine Mittelkategorie bei der Gestaltung des Programms eingehalten, den Ausschlag geben.

Man wird mehr auf den landlichen Hörer Rücksicht nehmen. Zwischen 19 und 21 Uhr beschäftigt die Drag Sendespiele in volkstümlicher Form und leichte Unterhaltung zu bringen. Damit kommt man dem Rundfunkhörer der Provinz entgegen, da er im allgemeinen früher schlafen geht als der Großstädter. Aber auch für die Hörer aus den Städten soll mehr getan werden. Musikabende mit bedeutenden Kräften, Hörspiele bekannter Autoren, Opern- und Schauspielerübertragungen werden stattfinden. Da es in Königsberg nicht ausreichend gute Kabarettkräfte gibt, die für einen umfangreichen Kabarettabend notwendig sind, wird man das Kabarettprogramm auswärtiger Sender übernehmen. Die Schallplattenmusik soll mehr benutzt werden, da sie hochwertige Darbietungen bringt. Für die reichsdeutschen Sender sollen die Scherchenkonzerte gegeben werden.

Kreisleiterkonzert in Poppot. Dieser Tage fand in der Popschule in Poppot eine Kreisleiterkonzert der Poppoter Volkshochschule statt, zu der Vertreter des Magistrats Poppot und der staatlichen Schulbehörde erschienen waren. Professor Dr. Penning sprach über das Thema: „Problem der Charaktererziehung“. Ueber den „Aufbau der Volkshochschule“ sprach Lehrer Kurt Müller, Poppot.

Reichstagskonzert in der Marienkirche. Das Danziger Stadttheaterkonzert konzertiert am Mittwoch, den 17. Dezember, unter Leitung des Generalmusikdirektors Kun in der Marienkirche. Es werden Werke von Corelli und Bach geboten. Näheres ist aus dem Angelegten zu erfahren.

Die Vernehmung des Schneidermeisters war für die Angeklagten höchst unangenehm. Sie mußten hören, daß sie durch ihren Raubzug einen Mann

hart an den Rand des Ruins

gebracht haben. Der größte Teil der gestohlenen Sachen gehörte nicht dem Betrug ein Teil der Anzüge bestand sich zum Aufhängeln in seiner Werkstatt, der Pelz sollte repariert werden, und so weiter. Da er nicht verurteilt ist, steht die Sache für ihn besonders schlimm. Er muß seinen Kunden die gestohlenen Sachen auf Heller und Pfennig ersetzen. Einige verlangen von ihm sogar denselben Anzug nach Stoff und Schnitt zurück. Es ist keine schlechte Zwangsmittel. In rechtlicher Hinsicht liegt der Fall so, daß er ja nicht verurteilt ist, den Schaden zu ersetzen. Tatsächlich bleibt dem Mann aber gar nichts anders übrig, als für die Folgen des Einbruchs mit seinem Hab und Gut einzutreten. . . . Denn in dem Augenblick, da er seiner Stundlohn erklärt, er sei nicht zur Zahlung verpflichtet, er könne auch nicht zahlen, sei zu arm, in diesem Augenblick kann er seine Werkstatt leise weinend zuschließen und heimgehen. . . . Kommen solche Dinge zur Sprache, so ist es den Renten auf der Auflagebank wirklich unangenehm. Der Wert der Dinge, die der Schneidermeister nach der Verhaftung aller fünf Anzeigler zurückbekam, beträgt etwa 2100 Gulden, so daß noch immer

ein Verlust von 7600 Gulden übrigbleibt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Knitter, der rückfälliger Dieb ist, eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis, gegen Knitter neun Monate, gegen Weisitz sechs Monate, gegen Warst als Inspirator ein Jahr Gefängnis und gegen Frau Woyciechowski wegen Stehlererei drei Monate Gefängnis

Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände verurteilte das Gericht die Angeklagten dann wie folgt: Knitter zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; Knitter zu 1 Jahr, Weisitz zu 6 Monaten, Warst zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Frau Woyciechowski wurde wegen Bestätigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Beweisaufnahme hatte nach Ansicht des Gerichts in diesem Fall den Tatbestand der Stehlererei nicht ergeben.

Den Angeklagten wurden zwei Monate der ertitlenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. In der Verurteilung des Urteils hieß es, daß die Angeklagten die Milde der Strafe nur ihrer Jugend zuschreiben könnten; andererseits sei der Umstand, daß durch ihren Einbruch ein Mann an den Abgrund des Ruins geführt wurde, erschwerend ins Gewicht.

In Pasewalk brannte es

Ein Anwesen vollständig niedergebrannt

In Pasewalk, Kreis Danziger Niederung, brannte gestern das Anwesen der Witwe Justine Rückwardt vollständig nieder. Die Bewohner wurden von dem Feuer überrascht. Sie konnten nur das nackte Leben retten.

Das Anwesen der Witwe liegt mitten im Dorf. Es ist nach Art der alten Niederungsbauweise aus Holz gebaut. Wohnhaus, Stall und Scheune hatten nur ein Dach, das dazu noch aus Stroh bestand. Es ist erklärlich, daß das Feuer sehr rasch die Wohnung fand. In wenigen Augenblicken war das Anwesen ein Flammenmeer. Die Bewohner stürzten ins Freie. Ihre Rettungsversuche erwiesen sich als unwirksam. Auch die Pasewalker Feuerwehr konnte nicht viel ausrichten. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das Anwesen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Sämtliche Geräte und die Wohnungseinrichtung wurden ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind auch ein Schwein, eine Klette und die Kistner, außerdem noch zwei Fahrräder. Das Anwesen war mit 4400 Gulden versichert.

Zusammentritt der Stadtbürgerchaft

Am Dienstag, dem 16. Dezember 1930, 16 Uhr, tritt die Stadtbürgerchaft zusammen, um nachstehende Tagesordnung zu erledigen: Wahlen. Herstellung der Haus- und Regenfallrohranschlüsse in der Hundegasse. Zustimmung zu einem Nachtrag zur Grundwertsteuerordnung vom 24. G. 1905. Kenntnisnahme der Jahresabschlussrechnung 1929 und der Schuldenübersicht für die Stadtgemeinde. Nachträgliche Genehmigung der außerplanmäßigen Ausgaben und der Staatsübertragungen. Anfrage von Stadtvorordneten über die gegenwärtige Finanzlage der Stadtgemeinde Danzig. Antrag von Stadtvorordneten auf Wiederherstellung der Schulanlagen vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Verichterstattung und Anträge des Eingabenausschusses. In nichtöffentlicher Sitzung werden behandelt: Grundstücksverkauf. Grundbesitzverkauf. Nachvollziehung von Mitteln. Neufestlegung eines Pachtzinses. Zustimmung zu einem Vergleichsorschlag. Anstellungen. Pensionierungen.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Aurania“, 11. 12. morgens, Solvesborg, Leer, Pam.
Dt. D. „Borkum“, 11. 12., Riga, Leer, Pam.
Schwed. D. „Gastor“, 11. 12., 14 Uhr, Faaborg, Leer, Pam.
Schwed. D. „Grippen“, fällt, Leer, Pam.
Dän. D. „Kurland“, ca. 15. 12. fällig, Leer, Artus.
Dän. D. „Paul Möller“, 11. 12., Horsens, Leer, Reinhold.
Dän. D. „Musma“, 11. 12., mittags, Fredericia, Leer, Bergense.
Dt. M.-S. „Luise Bergmann“, 11. 12., nachmittags, Stolpsmünde, Leer, Bergense.

5. Vormittagskonzert. Am Sonntag, dem 14. Dezember, gibt das Danziger Stadttheaterkonzert sein 5. Vormittagskonzert. Siehe auch Anzeige.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 12. Dezember 1930

	10. 12. 11. 12.	10. 12. 11. 12.	
Prasan	-2,23 -2,20	Romy Sacz	+1,17 +1,17
Rawichoff	+1,69 +1,69	Przemysl	-1,76 -1,76
Warschau	+1,81 +1,79	Wyszow	+1,20 +1,11
Wlocl	+1,90 +1,83	Wustek	+1,60 +1,59
			gestern heute
Thorn	+2,18 +2,07	Montauerpilze	+2,26 +2,13
Fordon	+2,33 +2,23	Diedel	+2,40 +2,26
Culm	+2,16 +2,04	Birchowa	+2,44 +2,32
Graubenz	+2,52 +2,40	Ginlage	+2,58 +2,38
Kurabrad	+2,77 +2,66	Schwenhorst	+2,68 +2,46

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber für Jünger Anton Hoopen. beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Spandauer 8.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Scheyer.
 Fernsprecher Nr. 288 80
 Freitag, den 12. Dezember 1930, 10 1/2 Uhr:
 Dauerarten Serie IV.
 Preise B (Schauspiel.) Zum 5. Male.
Unter Geschäftsaufsicht
 Schwanz in 3 Akten von Franz Arnold
 und Ernst Bach.
 In zwei Teilen von Fritz Frede.
 Inszenation: Emil Berner.
 Personen wie bekannt.
 Anfang 10 1/2 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
 Sonnabend, den 13. Dezember, 10 1/2 Uhr:
 Geflohenes Portulana für die "Freie
 Volksbühne" (Serie D).
 Geflohenes Portulana für die "Freie
 Volksbühne" (Serie D).
 Sonntag, den 14. Dezember, 11 1/2 Uhr:
 5. Vormittags-Konzert des Stadttheater-Orchesters
 (zugunsten des katholischen Waisenhauses Altschottland)
 Aus klassischen Operetten
 Solisten: Betty Küper — Axel Straube
 Dirigent: Kurt Sobor
 Preise der Plätze: Orchesterloge, Sperrsitze, I. Rang
 1.— Golden, alle übrigen Plätze 50 Pfennig.
 15 Uhr: Geflohenes Portulana für die
 "Freie Volksbühne" (Serie D).
 19 1/2 Uhr: Dauerarten haben keine
 Willkür. Preise B (Drei), zum 1. Male.
 Hosiery. Mordmische Dyer in 3 Akten
 von Jacques Offenbach. Musikalisch be-
 arbeitet von Georg Winter. Neuer Text
 von Erich Walther.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Scheyer
 Sonntag, den 14. Dezember 1930, vormittags 11 1/2 Uhr:
5. Vormittags-Konzert
des Stadttheater-Orchesters
 (zugunsten des katholischen Waisenhauses Altschottland)
 Aus klassischen Operetten
 Solisten: Betty Küper — Axel Straube
 Dirigent: Kurt Sobor
 Preise der Plätze: Orchesterloge, Sperrsitze, I. Rang
 1.— Golden, alle übrigen Plätze 50 Pfennig.

Marienkirche

Weihnachts-Konzert
 am Mittwoch, dem 17. Dezember, 8 Uhr abds.
 Zum Besten des Instandsetzungsfonds von St. Marien.
 Danziger Stadttheaterorchester unter Generalmusikdirektor
 O. Kunz; Yella Hochreiter, Alt; Konzertmeister Fritz Gör-
 lach, Violine; Hans Vogel, Oboe; Konrad Kriesschen, Orgel.
 Weihnachtsmusik a. a. von Corelli und Bach.
 Eintrittskarten zu 1.— Gulden bei Hermann Lau, Lang-
 gasse 71, im Kunsthaus, Korkenmacherstraße 4, und an der
 Abendkasse, Eingang Korkenmacherstraße.

Zoppot im Licht und Verkehr

Verkehrstag am Sonntag, den 14. Dez. 1930
 I. Promenadenkonzert von 12 bis 14 Uhr.
 II. Schaufensterwettbewerb von 13 bis 18 Uhr
 III. Großes Preisrätsel.
 IV. Weihnachtsmessen in allen Geschäften.
 V. Scheinwerferbestrahlung von einzelnen Straßen-
 zügen.
 VI. Sonderveranstaltungen in den Lokalen ab 19 Uhr
 Lichtkabarett am laufenden Band.

Restaurant Gertrudenklaus

Fleischergasse 55 Telefon 21819
 Am Sonnabend, den 13. Dezbr.
 findet eine große
Marzipanverwürfung
 verbunden mit einer gemächlichen
 Familienfeier statt, wozu ergebenst
 einladet
H. Klitz
 Anfang 8 Uhr Ende???

Fabelhaft billig!

Weine
 Tarragona p. Ltr G 1.90
 Malaga p. Ltr G 2.10
 Sherry p. Ltr G 2.30
 Oesterr. Süßwein p. Ltr G 1.80
 Grogrotwein p. Ltr G 1.70
 Bowienwein p. Fl G 1.45
 Weißer Bordeaux p. Fl G 1.70
 Muskat p. Fl G 1.90
 Samos p. Fl G 2.—
 Wermutwein p. Fl G 2.60

Spirituosen

Spezialbrand p. Fl G 3.50
 Weinbr.-Verschn. in East G 4.60
 Jam.-Rum.-Verschn. p. Fl G 4.50
 Aquavit p. Ltr G 4.—
 Machandel p. Ltr G 4.60
 Liköre p. 1/2-Fl. von 2.50 an

Woythaler

Danzig Langfuhr
 Hundegasse 14 Hauptstr. 121

Auch der gute stumme Film
 hat seine Freunde!

Clarence Brown,
 der Regisseur des „Ben Hur“ hat einen
 neuen Großfilm geschaffen:

Die goldene Hölle

(Die Gier nach Reichtum)
Doiores del Rio
 spielt die Hauptrolle in diesem dramati-
 schen Kolossalgemälde.

Erstaufführung Danzig

Tönende Wochenschau
Tönendes Beiprogramm

Sonntag, 3 Uhr:

Jugendvorstellung

„Der Tonfilm für die Kleinen“
 Einheitspreis 30 P.
 Jedes Kind erhält ein Weihnachtsgeschenk.



Weihnachts-Vergnügen

des Danziger Arbeiter- und Rentner-
 Vereins, Sitz Danzig.
 Sonnabend, den 13. Dezember, abends
 7 Uhr, im Hotel „Werdort“, Danzig,
 Kneipab.
 Theateraufführungen usw. und Tanz.
 Der Reinertrag ist für den Unter-
 stützungsfonds vorgesehen.
 Besorgung
 der Mitglieder und deren Kinder
 dortselbst von 3 bis 6 Uhr.
 Eintrittspreis: Mitglieder 0,50 G,
 Nichtmitglieder 1.— G.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Ende ??
 Freunde und Gönner des Vereins
 sind herzlich eingeladen.
 Der Vorstand: W. Labuschewski



2 lustige Tage!
 (Sonnabend und Sonntag)
Harold Lloyd in
Los, Harold, los!
 Lustspiel in 8 Akten
Rebe Daniels in
Das Mädels mit der Kamera
 Film-Reporter-Lustspiel in 7 Akten
 Jugendliche haben Zutritt
Sonntag 3 Uhr
 Große Extra-Vorstellung
50 P auf allen Plätzen für
 Kinder u. Erwachsene

Gedania-Theater
 Danzig, Schüsselndamm 53/55
 Bis Montag! 3 Schlager! 15 Akte!
 Erstaufführung!
 Lloyd Hamilton in
Fußball mit P. 5.
 Humor und Sensation.
 Die Todesfahrt von Hillbury-Rock.
 Ein lustiger und sensationeller
 Auto-Renn-Film.
 Brigitte Helm in
Die Yacht der sieben Sünden
 Ein äußerst spannender Kriminalfilm.
 60 P auf allen Plätzen (außer Loge).
 Zu allen Vorstellungen, auch Sonntags!

Unwiderruflich bis einschl. Montag die große Tonfilm-Operette der Aafa
Leutnant warst Du einst bei den Husaren
 Ein heiter-annuitiges Spiel von Pünzen, Köninginnen und Husaren im Operettenstaat Gregorien mit
Mady Christians, Georg Alexander, Gustav Diessi, Max Ehrlich
 Ferner: **Mickymaus** in **Das Dampfroß steigt**
 sowie ein reichhaltiges Beiprogramm
Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr: Große Märchen-Vorstellung
Eintrittspreise 30, 50 und 80 P
Das tapfere Schneiderlein Ein Märchen der Brüder Grimm
Der kleine Muck Ein Märchen von Wilhelm Hauff
Das Dampfroß steigt Ein Micky-Tonfilm
 Wochenags 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr — Sonntags 4.00 Uhr, letzte Vorstellung 9.00 Uhr

Odeon Dominikswall
Eden Holzmarkt
Ab heute!
Zwei Stunden lachen
 über
Laura la Plante in
Die Liebestolle
 (Gefährliche Gröbchen)
 mit Neil Hamilton, Normann
 Trevor
 Ferner: **Hoot Gibson** in
Der fliegende Cowboy
 Ein spannender Wildwestfilm
 Nachm. 50 P Abds ab 6 Uhr
 70 P und Sonntag
 exkl. Steuer

Metropol
 Wieder Begeisterung bei alt und jung!
Harry Piel in
Menschen im Feuer
 Kampf mit dem Element
Reiter der Rache
 Ein spannendes Wildwestabenteuer
 Bei uns hören Sie
 ganz großes Orchester
50 P alle Plätze wochentags bis 6.
 Sonntags bis 3 Uhr, o. Steuer

Volks-Film-Bühne
Stamingo
Madame Lu
 Die Frau für diskrete
 Beratung!
 Ida Wüst, Hans Miarendorf
 Fva Speyer, Robert Thiem.
Das Mädels vom Zirkus
 Ein lustiges, sensationelles
 Abenteuer mit Phillis Haver,
 Jack Duffy.
Bis 6 Uhr alle Plätze 60 P

URANIA Heute 20 Akte
Asphalt
 Der Polizeiwachmeister und die
 Brillanten-Elsa.
Der Chinesen-Papagei
 Die Kriminalpolizei deckt durch einen
 sprechenden Papagei einen Mord auf.
Sonnabend 3 Uhr
Sonntag 2.30 Uhr
Märchen
Hänsel und Gretel
 nicht von der Großmutter, sondern
 vom Radio-Onkel erzählt, neu be-
 arbeitet in 8 langen Akten.
Der verliebte Weihnachtsmann
 und noch viel, viel mehr.
 Erwachsene u. Kinder 40 u. 50 Pf.

vereinigtes Danziger Lichtspiele

Passage-Theater Zwei deutsche Großfilme Stuart Webbs in
MASKEN
 mit Mersella Albani, Ch. Kayser, Hans Schickler,
 Trude Berliner, Gerhard Dammann u. a. m.
 Ein Spiel von Hochspannung aus den Kreisen der
 mondänen Welt und den Tiefen der Großstadt.
 Ferner: Vivian Gibson in
Hatet Euch vor leichten Frauen
 mit André Martoni, Julius Falkenstein, Marg.
 Schön, Helga Thomas u. a. m.
 Orchester: Erich Hansen
 trotzdem zur ersten Vorstellung halbe Preise.
 Montag, Dienstag, Mittwoch nächster Woche:
 Große Märchenvorstellungen.
 Beachten Sie bitte unser morgiges Inserat.

Rathaus-Lichtspiele Wir sind wieder da! Die Lieblinge der Welt!
 Al Jolson und Sonny Boy (Davey Lee) singen,
 sprechen und spielen in ihrem neuesten Tonfilm
Sag' es mit Liedern
 Die Geschichte eines Rundfunksängers, der
 durch unglückliche Umstände zu einer Ge-
 fängnisstrafe verurteilt wird, die er in „Sing
 Sing“ zu verbüßen hat.
 Ferner: Wuppy als Big Bill der Stierkämpfer
 und: Die tönende Wochenschau.
 Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt.
 Montag, Dienstag, Mittwoch nächster Woche:
 Große Märchenvorstellungen.

Simpalast Ueberall ein sensationeller Erfolg.
Brigitte Helm, Jan Kiepura in
Die singende Stadt
 mit Walter Janssen, Trude Berliner, Georg
 Alexander.
 Die faszinierenden Klänge südländischer Melodien
 beschwingen die von Leidenschaft und Liebe be-
 herrschte Handlung.
 Ferner: Das tönende Beiprogramm
 und: Die tönende Wochenschau.

Gloria-Theater Unwiderruflich bis einschl. Montag prolongiert.
 Lucie Englisch, Trude Berliner, Fritz Schulz in
 der
 großen **Tonfilm-Operette**
Walzer
im Schlafkupee
 mit Albert Paulig, Adele Sandrock, Julius
 Falkenstein.
 Diese lustige, singende, lachende Tonfilm-
 Operette müssen Sie gesehen haben.
 Ferner: Das lustige Beiprogramm
 und: Die tönende Wochenschau.

Luxus-Lichtspiele, Zoppot Willy Forst, Fee Malten in dem großen Tonfilm-Erfol-
Ein Tango für Dich
 Ferner: Das tönende Beiprogramm.

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr Ivan Mosjukin in **Der Postmeister**
 Ferner: **Das brennende Meer**

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser Lilian Harvey, Willy Fritsch
 in der großen deutschen Tonfilm-Operette
Die Drei von der Tankstelle
 Ferner: Das tönende Beiprogramm.

25 Jahre in Gefangenschaft

Ein Mensch in einer Pesthöhle

Das Martyrium eines neuen „Kaspar Hauser“ / Er wurde wahnsinnig

Für Frankfurt a. M. war der Sensationsprozess gegen den reichen Bauern Grundemann und seinen Schwager Söhnle ein noch nicht dagewesenes Ereignis. Der Andrang des Publikums zur Verhandlung war ungeheuer. Grundemann und Söhnle hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamteneitelung zu verantworten.

Es erregte bekanntlich größtes Aufsehen, als man durch Zufall darauf kam, daß Grundemann seinen Bruder fünfundsiebzig Jahre gefangen gehalten hat, so daß er wahnsinnig wurde. In einem entsetzlichen Zustande wurde der Irre in diesem Jahre in seinem Gefängnis aufgefunden. Die beiden Angeklagten sind erbliche, kräftige Bauerngestalten, denen man ihre Wohlhabenheit sofort ansieht. Beide erklären sich für unschuldig.

Die Verhandlung beginnt mit der Auslage des angeklagten Gutsherrn Ferdinand Grundemann. Seiner Darstellung nach ist der gestörte Bruder

Bereits seit seinem vierten Lebensjahre umnachtet gewesen.

Er habe immer bei den Eltern gewohnt und als diese im Jahre 1855 gestorben sind, habe er, Grundemann, sich seiner angenommen. Der Kranke sei immer sehr gut gehalten worden.

Vorl.: Die Stube, in der Ihr Bruder hauste, soll aber nicht sehr schön gewesen sein und außerdem heißt es, daß Sie Ihren Bruder auch geschlagen haben? Grundemann (energisch): Nein!

Vorl.: Was hat Ihr Bruder denn zum Essen bekommen? Grundemann: Was wir gegessen haben. Vorl.: Die Beamten, die Ihren Bruder aufgefunden haben, haben doch aber

Offen in Gärung vorgefunden, Ekstremitäten lagen in der Stube umher, alles karrierte vor Schmutz!

und die Fenster waren einfach nicht zu öffnen. Es herrschte eine unenträglich dicke Luft. Grundemann reitet sich in ein absolutes Bestreiten dieser Tatsache und bezeichnet alle diese Beschuldigungen als Lüge. Als ihn aber der Vorsitzende fragt, ob er dem Trunk ergeben sei, antwortet er mit einem lauten, beinahe freudigen Ja!

Vorl.: Na, also, und in der Trunkenheit sollen Sie oft Anfälle auf Ihren Bruder losgeschlagen haben. Grundemann leugnet es ab. Dann kommt die Rede auf Grundemanns Einstellung zu den kontrollierenden Beamten. Sein Benehmen den Männern gegenüber, die sich pflichtgemäß nach dem Befinden des Kranken erkundigen wollten, zeigt am klarsten und einfachsten die Neugier, die er damals getan hat:

Ich schiße euch alle mit dem Jagdgewehr über den Haufen.

Auch als er abgeführt wurde, hat er wild um sich geschlagen. Diese Vorkommnisse haben zu der Anklageerhebung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt geführt.

Friedrich Söhnle, der zweite Angeklagte, Schwager Grundemanns und amtlich bestellter Pfleger des Geisteskranken, vertritt in keiner nun folgenden Vernehmung Grundemann stark zu unterstützen. Er habe er keinen Alkoholika benutzt, und fast immer habe er ihn rauchend und in hohler Stille auf dem Sofa des Anwesens vorgefunden. Er selbst habe sich sehr um seinen Alkoholika gekümmert und ihm auch des öfteren Zigarren und Kuchen mitgebracht.

Als nächste Reuevernehmungen folgen jene des Amtsvorstehers von Breehen und des Kriminalassistenten Zimmermann aus Berlin. Während der Amtsvorsteher das Zimmer als in bestem Zustande gefunden bezeichnet, gibt der Kriminalassistent eine ganz andere Darstellung. Er habe, so führt er aus, das Zimmer gegen 9 Uhr morgens in einem unbeschreiblichen Zustande vorgefunden. Es

herrschte ein pestilenzartiger Gestank,

und die Fenster waren in Weichheit mit Farbe beschlagen, so daß kein Licht hereinfallen konnte.

Nach dem darauf verlesenen Augenzeugenprotokoll muß der ganze Raum nichts anderes gewesen sein als eine einzige übergehende Luft. Sogar der Fußboden war schon in Fäulnis übergegangen.

Kriminalsekretär Richter, ein ehemaliger Chaufer des Kaisers Wilhelm II., erklärt: Die Fenster des Zimmers konnten nie aufgemacht sein, denn sie waren unten verkittet und oben dichtungswasserdicht. In dem Bett, das man gar nicht als Bett anrechnen konnte, lag ein alter Mann und stierte immer: au, au. Bei der Verhaftung tobte der angeklagte Grundemann in unaussprechlicher Weise. Er rief aus dem Fenster heraus:

„Kommt her, ihr roten Stroße aus Berlin! Ich schiße euch nieder!“

Serr Grundemann kann zuzurufen sein, daß es so abgegangen ist.

Von entscheidender Bedeutung war das Gutachten des Medizinrats Heuer. Er meinte, es ist zwar sehr bedauerlich, daß ein Mensch jahrelang unter solchen Umständen hinarbeitete, aber

vielfach ist es in den Irrenanstalten auch nicht anders.

Man kann dort einfach nicht jeden Kranken dauernd so beobachten, wie es nötig ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er also den Kranken in den beschriebenen Verhältnissen hätte weiter leben lassen, antwortete er mit einem lauten „Ja“. Dann kommt das Plädoyer des Staatsanwalts. Er erklärt, daß er sich an das Gutachten des Medizinrats Heuer halten müsse, der ausdrücklich erklärt habe, daß der körperliche Zustand des Kranken durch die Behandlung nicht gestört hätte. Eine strafbare Handlung ist auf Grund der Aussagen der Sachverständigen nicht zu erkennen. Er beantragt deshalb Freispruch.

Nach kurzer Beratung verläßt das Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen. Das Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wird eingestellt. Dem Angeklagten ist viel zur Last gelegt worden, aber das Gericht mußte sich an die Aussagen des Medizinrats Heuer halten, nach denen kein Nachweis für ein direktes Verschulden des Angeklagten vorhanden war. Die Verzeihungsmomente für die Unschuld des Angeklagten waren jedoch nicht so eindeutig, daß ein Freispruch aus erwiehener Unschuld erfolgen konnte. Das Gericht hat die Angeklagten deshalb aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Ein neuer Fall:

Der Gefangene in der Bodenkammer.

Beamte der Kriminalpolizei stellen fest, daß der 67jährige Hans v. Polenz, Beamter im Ruhestand, seit einem Jahr in einer nicht heizbaren, schmutzigen und dunklen Bodenkammer in Fürstentum an der Spree untergebracht ist. Der Bewahrungsverwalter soll nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sein. Er wurde der Gefährdetenfürsorge überwiesen die für seine Unterbringung im Krankenhaus sorgte. Frau Polenz sagte aus, daß sie von ihrem Manne bedroht worden sei und daß sie ihn deshalb in die Bodenkammer eingesperrt habe. Gegen sie und die Tochter, die Beihilfe geleistet hat, ist Anzeige auf Freiheitsberaubung usw. erstattet worden.

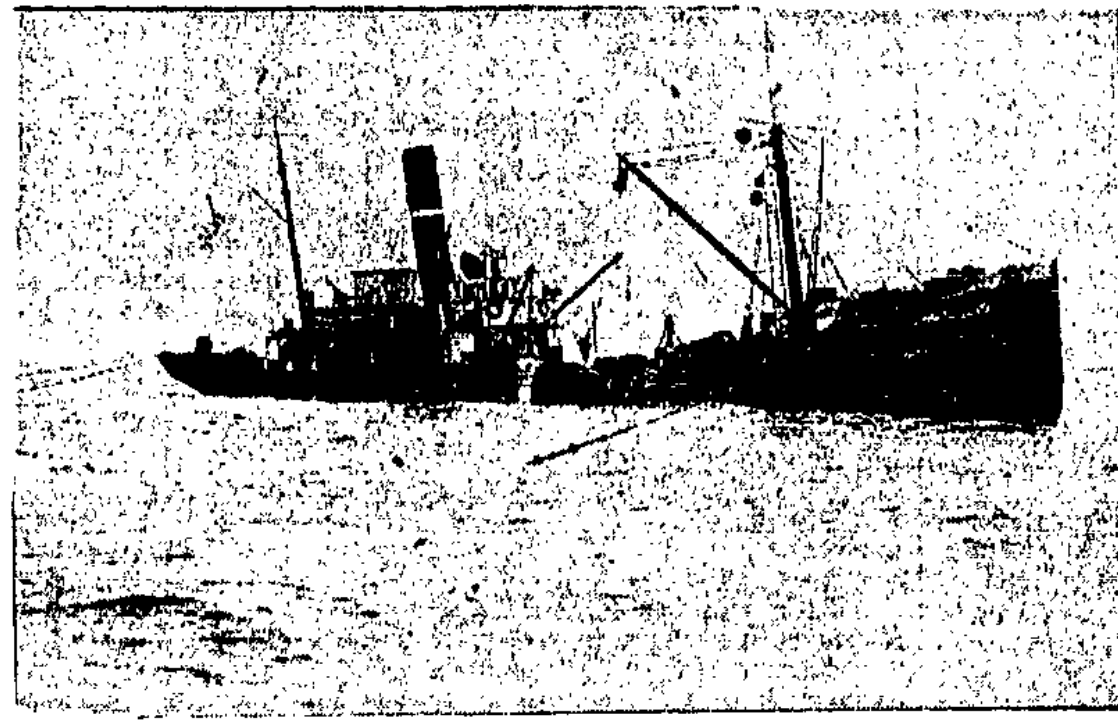
Eine Filmexpedition nach dem Malaiischen Archipel. Der Schöpfer des Filmes „Mensch im Busch“, Dr. Dahlheim, plant

eine Filmexpedition nach Nordsumatra, Sumbawa, Bali und den Weihnachts-Inseln. Der Film ist als Kulturtonfilm gedacht, durch den auch wichtige Beiträge für die Wissenschaft der Ethnologie erbracht werden sollen. Ein bekannter Forscher, der früher vier Jahre im Malaiischen Archipel gelebt hat und die malaiische Sprache beherrscht, Baron Viktor von Pleßen, wird die Expedition begleiten.

Erdbeben in Erzdanschan

Mehrere Gebäude beschädigt

Bei dem Erdbeben in Erzdanschan, im Bezirk Erzerum, sind eine Moschee, ein Gefängnis und mehrere Häuser eingestürzt. Das Gouvernementsgebäude und einige öffentliche Gebäude sowie mehrere Schulen wurden beschädigt. Aus den Trümmern der eingestürzten Gebäude sind einige Verletzte geborgen worden. Das Erdbeben, das 50 Sekunden andauerte und von einem dumpfen unterirdischen „Grollen“ begleitet war, verlief in der Richtung von Nordost nach Südwest. Es wurde auch in Kemah verspürt, hat dort aber keinen Schaden angerichtet.



Ausgrabungen! Ausgrabungen!

Die Straße des Ueberflusses

Mussolini sucht Beziehungen zu den alten Römern / Das Leben vertrieben, um ein Museum zu errichten

Jetzt haben sie wieder in Pompeji, in dem unerschöpflichen Boden dieser vor 2000 Jahren vom Vesuv zerstörten Stadt, neue Schätze gefunden. Nützliche Schätze an Gold- und Silberfunden von unermeßlichem Wert... Wer glaubt, diese Stadt sei völlig ausgegraben und zerschlagen, sozusagen in Ruine aufbewahrt, ganz das heimliche Bild antiken Lebens — wer das glaubt, hat zwar recht beim ersten Anblick, irrt sich aber über den Umfang der Stadt. Die Ausgrabungen gehen von Jahr zu Jahr unter der Leitung des Professors Maiuri weiter. Fast von Tag zu Tag findet man neue Dinge.

Die Via del l'Abundanza, deren Ende dieser Tage freigelegt wurde, ist wirklich, dem Sinn ihres Namens getreu, eine Straße des Ueberflusses. Reiche Leute hatten hier ihre Paläste und Villen.

Herrliche Dinge wurden gefunden.

So entdeckte man in dem Hause Nr. 4 eine mehrfarbige Apollstatue inmitten eines Säulenhofes, der gleichfalls mit seinen farbenreichen Wandgemälden aufs wunderbarste erhalten ist. Im gleichen Hause fand man einen unerhörten großen Schatz an Gold und Silber. In einem verflochtenen Netz waren er aufbewahrt. Es handelte sich um goldene Ketten, Armbänder, Spangen und Broschen; alles ist mit Edelsteinen reich besetzt. Auch viele goldene und silberne Tafelgeräte wurden in der Truhe gefunden; manche der Stücke sind nicht nur von großem materiellem Wert, sondern auch handwerklich von erstem Rang. Die Leinwand in Boscoreale gefundenen Gegenstände, die jetzt im Pariser Louvre aufbewahrt sind, verblaffen hinter diesen neuen pompejanischen

Und nahebei, unter der Oberfläche der Neapler Vorstadt Resina, führen sie jetzt die Ausgrabungsarbeiten des antiken Vorkolumbus langsam zu Ende. Derkulanum war

von der gleichen Vesuvkatastrophe

wie Pompeji betroffen worden. In Vorkulanum gestalten sich aber die Ausgrabungsarbeiten viel schwieriger. Eine vollkommene Stadt überlagert das verfallene Gelände. Aber trotz aller Schwierigkeiten sind jetzt doch schon einige Straßenzüge der antiken Stadt mit schloßartigen Villen, Tempeln und Theatern freigelegt worden. Indes kann man schon heute sagen, daß die Ausbeute kaum so reich sein dürfte wie in Pompeji.

Auch in Rom wird unentwegt weitergebuddelt. Hierbei ist allerdings der Drang des faszinierenden Italien, sein Schicksal direkt im Glanz des antiken Roms zu spiegeln, und dessen Tradition, als ob nicht zwei Jahrtausende inzwischen verfloßen und

die ganze Welt gründlich umgewandelt

wäre, glorreich fortzuführen — mindestens ebenso stark, wie das wissenschaftliche und künstlerische Interesse. Die Markthallen des Trajan sind freigelegt und nun wird weiter an der Freilegung der Plätze um das Capitol und an der Freilegung der Kaiserforen gearbeitet. Viel barockes, schönes Baumerk muß fallen. Ob Mussolini wirklich zum Vorteil gerächt, was er hier einreichen läßt? Der große Reiz dieser jetzt vollkommen veränderten und im Grunde fasten Gegenden war, daß modernes Leben sich in einem hübschen, historischen Rahmen abspielen konnte und daß um Ruinen herum das bunte Leben blühte. Herrliche Säulen und große Triumphböden waren der Hintergrund des Straßenlebens. Heute ist nun alles musealartig geworden.

Man hat mitten ins Leben der Stadt richtige Museumszonen eingeschritten. Die archäologische Bedeutung der einzelnen Museumstücke von Kolossalumfang soll nicht unterschätzt werden. Aber trotz mancher Weitung des Blickes über einzelne Plätze hat

Ueberfallige Flieger aufgefunden

Seit Monaten waren sie vermisst

Fast zwei Monate lang hatten Kanadische und amerikanische Fluggesellschaften die vermissten Flieger Burke, Kading und Marten, die seit Anfang Oktober im Felsengebirge von Vancouver vermisst waren, gesucht. Gestern wird nun gemeldet, daß Kading und Marten völlig erschöpft in den Höhengebieten des Nordens in einem Paare neben der Pelede-Burke gefunden wurden. Von den Fliegern, die die Suche nach den Vermissten aufgenommen hatten, sind seit Ende Oktober drei vermisst.

Fesselballon statt Verkehrsturm

Wenn der Verkehr allzu arg wird

Eine der modernsten Städte der Vereinigten Staaten ist zweifellos Los Angeles, das in einer Hinsicht sogar New York übertrifft. Neuerdings ist dort die Zahl der Automobile so angewachsen, daß sich die bisherige Verkehrsreaktion an den Brennpunkten des Verkehrs als völlig unzureichend erwiesen hat. Die Behörden haben jetzt zu einem ungewöhnlichen Mittel ihre Zuflucht genommen. Am Schnittpunkt der Hauptstraßen wurde der Verkehrsturm entfernt. An seine Stelle ist jetzt ein Fesselballon getreten, der an einem eisernen Mast befestigt ist. In der Gondel des Ballons der 15 Meter über dem Boden schwebt, befindet sich ein Verkehrsbeamter, der den Miesenverkehr durch Signale regelt. Da der Ballon in den Stunden der Dunkelheit durch vier Scheinwerfer erleuchtet ist, so können diese Signale auch nachts so deutlich wie am Tage wahrgenommen werden.

Dampfer „Italia“

bei der Sprengung eines untergegangenen französischen Munitionsschiffes gesunken

Der italienische Dampfer obigen Namens ist am 7. Dezember d. J. bei der Sprengung eines während des Weltkrieges zwischen den Inseln Point und Poebie geunkenen französischen Munitionsschiffes mit in die Tiefe gezogen worden. 12 Mann der Besatzung und 2 Taucher sind getötet worden, 7 andere Seeleute haben schwere Verletzungen davongetragen.

der Bild auf Ganze dieser antiken Zonen durchaus nicht gewonnen.

Man wirkt jetzt kühl, hingekühlt, künstlich und — was das peinlichste ist: leicht theatralisch. Aus dem organisch Gewachsenen, organisch Uebereinanderwachsenden wurde etwas künstlich Veranlagtes.

Fazit: es wird zu viel ausgegraben. Ist denn nicht wirklich die tausendste forinische oder dorische Säule ohne jedes Interesse? Das unallseitigste Beispiel für die Ueberflüssigkeit mancher Ausgrabungen ist das republikanische Forum am Theater Argentinia. Man wollte eine verbreiterte Verkehrsader fürs moderne Rom schaffen und man bewahrte, wie in einem riesigen Straßengrab, ein paar Säulen auf, die man schon hundertfach kennt und die an der Stelle, an der sie stehen, geradezu grotesk wirken.

Aber Mussolini möchte gewissermaßen direkt vom Kaiser Nero abtammen, und diese Sehnsucht ist größer als alle Vernunft.

Eine Cheops-Pyramide in Bayern

Ruffen erregende Entdeckung

Von einer inoffiziellen erregenden Entdeckung berichtet ein Münchener Heimatforscher, die Aufklärung über die einstige Besiedlung des Fichtelgebirges geben könnte. Es handelt sich um ein gewaltiges Erdmal, das vor ungefähr 4000 Jahren, in der Steinzeit, dort errichtet sein muß. Der Forscher ist dieses Erdmal in Parallele zur Cheops-Pyramide in Ägypten. Das Volk, das damals das Fichtelgebirge bewohnte, ist wahrscheinlich nordöstlicher Abstammung gewesen und ist aus seiner urprünglich weit nördlicheren Heimat in diese Gegend vorgestoßen.

Dynamische Suppen statt Makkaroni

Marinetti, der Vater des Futurismus, hat einen heftigen Feldzug gegen die Leihpelle seiner Landsleute die Makkaroni, eingeleitet. „Makkaroni“, sagt er, „sind eine unnatürliche Nahrung und vor allem ungesund. Sie setzen an, machen der Schlantheit ein Ende und blähen den Menschen auf.“ Marinetti empfiehlt an ihrer Stelle „dynamische“ Suppen. Was darunter zu verstehen ist, verrät er nicht. Die Zeitungen, die den Makkaroni das Wort reden, behaupten, diese Speise habe bereits den römischen Legionen Kraft verliehen.

Ein verschwundener Fluß

Die Maschinen lekten aus

Im Apennin in Mittelitalien ist vor kurzem der Riofurofluß, der eine Wasserkraftanlage speiste plötzlich in eine karstähnliche Höhle verschwunden und auf der anderen Seite des Berges wieder zum Vorschein gekommen. Die Angestellten der Zentrale bemerkten, daß die Maschinen ein langsames Tempo erhielten und plötzlich ganz aussetzten. Man suchte den Grund festzustellen und kam bis an die Höhle, wo sich das Wasser des Flusses lastendensformig in das Innere des Berges ergoß.

Haut tötet Bakterien.

Aber sie muß gut gereinigt sein

Wissenschaftliche Versuche, die von Ärzten in Illinois angestellt wurden, ergaben, daß die Haut allein die Fähigkeit besitzt, Bakterien zu töten. Als man verschiedene Bakterien auf die Haut auftrug, zeigte sich, daß innerhalb einer ganz kurzen Zeit 90 bis 95 Prozent aller Bakterien getötet waren. Am schnellsten wurden die Typhusbakterien vernichtet. Die Versuche gelangen jedoch nur an gut gereinigten Hautteilen.

Vor dem Arbeitsgericht

Der Tischler mit dem Armenrecht

Bei einem Tischler absolvierte ein Lehrling seine Lehrzeit und blieb auch als Geselle bei der Firma.

Die Forderung des Klägers beliefert sich auf 808,52 Gulden. Bezeichnend dürfte für den Beklagten noch sein, daß er seine Klage auf Grund des Armenrechts eingereicht hat.

Sonderbare Herrschaften

Es gibt Ehemänner, die in ihren stillen vier Wänden außerordentlich gern die große Lippe riskieren, wenn es gegen Untergebene geht.

An und für sich ist es schon eine Gemeinheit, daß ein Kleinhändler den "Herrschaften" verklagt.

Am 18. Oktober ist Anna gesund und die mündliche Kländiana wird zurückgenommen.

Am 18. Oktober ist Anna gesund und die mündliche Kländiana wird zurückgenommen.

Weihnachtsabend in den Gaststätten

Um 7 Uhr muß im Reich geschlossen werden

Im sozialpolitischen Anblick des Reichstages wurde ein Antrag angenommen, wonach für offene Verkaufsstellen, auch wenn sie keine Angestellten beschäftigen, der Laden schluß am Heiligabend allgemein auf 7 Uhr festgelegt wird.

Welter beschloß, daß alle Gaststätten am Heiligabend, auch wenn sie keine Angestellten beschäftigen, um 7 Uhr schließen müssen.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Schweinepest

unter dem Schweinebestande der Volkerei

Danzig, den 10. Dezember 1930.

Der Polizei-Präsident.

Möbel David reell und billig bei H. Damm Nr. 7

Verkäufe Weinweitzel Süßwein

Ankäufe

Ein gutes Buch

ist die beste

Unterhaltung und Erholung zugleich

Wir laden Sie deshalb zur Besichtigung ohne Kaufzwang höflichst ein

Moderne Unterhaltungselektüre Wissenschaftliche Werke Gute Jugendschriften Märchenbücher und Bilderbücher

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Paradiesgasse 32

Der Weg zu uns lohnt immer

Moderne Gastzone oder Salonmode

Das Rezept des Wunderdoktors

Feldheine sollten die Kranke Ruh kurieren

Bei einem Vesiber in Klein-Pallubin bei Berent erkrankte plötzlich eine Kuh. Da ihm anscheinend das Vertrauen zu dem Tierarzt (oder das nötige Geld?) fehlte, holte er einen Wunderdoktor.

Zuckerdiebstahl auf dem Gbinger Bahnhof

Auch ein Unfall

Einen strengen Diebstahl verübten bisher unbekannte Diebe auf dem Gbinger Bahnhof. Sie stahlen aus einem offenen Waggon vier Säcke mit Zucker.

Ein schwerer Unfall ereignete sich im Hafen. Beim Verladen von Exportfleisch wurde der Arbeiter Bernhard Welnowski von einer schweren Last zu Boden gedrückt.

Ueberfall auf eine Bank in Warschau

Die Einbrecher wurden verurteilt

Auf eine Bank in Praga verübten Banditen einen Ueberfall. Es handelt sich um Warschauer Geldschrankräuber, die mit Sauerstoffgasbehältern den Kassen-Schrank öffneten.

Der Weihnachtsmann mit dem Browning

Haubüberfall dreier als Weihnachtsmänner verkleideter Banditen

An einem der letzten Tage kamen abends in Blumfelde (Kr. Berent) drei maskierte Weihnachtsmänner auf das Geschäft des Festgutsbesizers Herrn Dembel.

Herr D. ist vor nicht langer Zeit von einem größeren Schadenfeuer heimgeschickt worden, es brannte ihm die große Gutskammer mit voller Ernte und Inventar nieder.

D. bereits im Besitze der Versicherungssumme war. Auf dieses Geld hatten es die drei "Weihnachtsmänner" abgelehnt.

Urteil im Neustädter Bürgermeisterprozess

Das Neustädter Bezirksgericht hat am Mittwoch sein Urteil im Neustädter Sensationsprozess gegen den ehemaligen Bürgermeister der Stadt Neustadt Krucynski und eine Reihe anderer Angeklagten wegen zahlreicher Mißbräuche gefällt.

Bürgermeister Krucynski zu vier Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Angeklagter Frank zu drei Jahren Gefängnis, Angeklagter Sujek zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

Auf Grund der Amnestie werden diese Strafen um ein Drittel gekürzt. Durch das Zivilverfahren wurde der Bürgermeister Krucynski noch zu 10.787 Mark, die Angeklagten Sujek, Zagorski, Roelawski zu 6360 Mark, und Sujek und Zagorski außerdem noch zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schreckliche Folterung einer Frau

Weil sie das Geld nicht herausgeben wollte

In Rindv bei Warschau drangen in den Kolonialwarenladen des Kaufmanns Walenty Kuboszewski gegen 8 Uhr abends fünf mit Revolvern bewaffnete Banditen ein.

Dann brachten sie die Ohnmächtige wieder zur Besinnung, fesselten sie und machten sich darauf ans Essen.

Siehen der Frau ein Seitengewehr bis ans Heft in den Unterleib und entfamen.

Eine Stunde später kam die Frau zur Besinnung und befreite mit Aufbietung der letzten Kräfte ihren Ehemann aus dem Keller, der erst dann die Polizei von dem Geschehenen benachrichtigen konnte.

Schon melden sich die Wölfe

In der letzten Zeit wurde in dem Bezirk der Försterei Eichhorst, Kreis Johannisburg, ein harter Wolf gespürt, trotz eifriger Nachstellungen ist es bisher nicht gelungen, den gefährlichen Räuber unschädlich zu machen.

das Senats seit dem Besehen des Freiplatz bis jetzt. Das auch in der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, im Spandhaus 6, oder beim Volkstag, Neugarten 23/24, zum Preise von 5.- Gulden erhältlich.

Reford-Schuh-Tage bei Reiser. Um allen Bevölkerungsteilen Gelegenheit zu geben, zu Weihnachten zweckmäßige und moderne Qualitätschuhe und Strümpfe zu außerordentlich billigen Preisen zu kaufen, hat, wie aus unserem Werbetext hervorgeht, die Firma Reiser 6 Reford-Schuh-Tage eingerichtet.

Danziger Standesamt vom 11. Dezember 1930

Eodessälle: Ehefrau Pauline Pauline Marquardt geb. von Wrege, 62 J. — Sohn Arno des Elektromonteurs Kurt Neumann, 10 M. — Witwe Maria Hinzmann geb. Sieg, 75 J. — Witwe Pauline Schulz geb. Thimm, 79 J.

Real estate and services ads: Kinderleiterwagen, Kochfrau, 2-Zimm.-Wohn., Schlaftelle, Verschiedenes, Offene Stellen, Stellengesuche, Wohn-Tausch, Zu vermieten, etc.

Bottom row of small ads: Ankäufe, Möbel, etc.

Sport-Turnen-Spiel

Königsberg oder Danzig?

Kreismeisterschaftsspiel am Sonntag um 1 1/2 Uhr auf der Kampfbahn Niederstadt

In allen bisherigen Spielen um die Fußball-Kreismeisterschaft der ostpreussischen Arbeiterportler waren es Mannschaften der Städte Königsberg und Danzig, die sich für das Endspiel qualifizierten. Eine Ausnahme brachte das Jahr 1928, in dem es dem Elbinger Vertreter gelang, den Danziger Gruppenmeister, Sporverein Stern, zu schlagen. So wurden Königsberg und Danzig die fußballsportlichen Zentren der Arbeiter-Sportbewegung im 12. Kreis. Und mit einer einzigen Ausnahme, 1927, als es der F. T. Schibitz gelang, Königsberg-Ponaris 5:1 zu schlagen, fiel stets die Kreismeisterschaft nach Königsberg.

Das lag zunächst daran, daß Königsberg eine weitaus größere Spielstadtkapazität mit guten reichsdeutschen Mannschaften hatte, als das abgeschlossene Danzig. Erst in den letzten Jahren ist dank der Initiative hiesiger jährender Vereine eine Veränderung eingetreten und damit ist auch die hiesige Spielstärke wesentlich gehoben.

Und nun soll das Spiel am Sonntag zwischen der F. T. Langfuhr I-A und dem mehrfachen Kreismeister „Vorwärts“ Königsberg wiederum den Beweis hierfür liefern.

Wird Danzigs Vertreter es schaffen?

Bereits im vorigen Jahr gaben wir der Hoffnung Ausdruck, die Danziger Fußballanhänger würden durch den Verlauf des Schlußspiels enttäuscht, wenn auch die für die Niederlage der Danziger vorgebrachten Gründe der Verdrängung nicht entbehrten. „Vorwärts“ hatte die größere Spielerfahrung und den Vorteil des heimischen Platzes.

Langfuhr hat in diesem Jahre den Vorteil des heimischen Platzes und in vielen Spielen gegen hiesige und auswärtige Gegner die notwendige Spielerfahrung sammeln können. Daß die Mannschaft hier gelernt hat, beweisen zur Genüge ihre letzten Spiele.

In folgender Aufstellung treten die Mannschaften sich gegenüber:

„Vorwärts“ Königsberg.

		Stoffregen				
		Freitag	Nagel			
Auer	Gronau	Petersdorf	Mitter			
Verttram	Sabin	Fröbe	Kroll			Tommas
	Wendig	Wobescht	Klatt			Welsh
		Kryzjowski I	Belowski			
		Börchte	Figur			
		Kryzjowski II				

F. T. Langfuhr.

„Vorwärts“ stärkster Mannschaften ist die Hintermannschaft, in der besonders der Mitteläufer ein vorzüglicher Spieler ist. Langfuhrs Angriffsreihe wird hier ein nicht leicht zu überwindendes Bollwerk finden. Der Vorwärtssturm hat in Mitte und Halbkreis seine stärksten Stützen. Doch auch die übrigen Stürmer sind mit allen Waffern gewappnet. Sicher ist, daß Langfuhrs Abwehrreihe hier einen schweren Stand haben wird. Verteidigung und Torhüter sind sich gleichwertig.

Unserer Ansicht nach liegt ein Sieg der Danzigher durchaus im Bereiche des Möglichen. Entscheidend wird sein, ob die Mannschaft die nötige Energie aufbringen wird. Doch erhoffen wir von beiden Mannschaften einen fairen Meisterschaftskampf.

Hochschul-Stimeisterschaft

Die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Skilanglauf 1930-1931 wird von den Münchener Hochschulen am 17. und 18. Januar in Garmsch-Partenkirchen durchgeführt werden. Sie umfaßt: Langlauf über circa 18 Kilometer (nach den DSV-Bestimmungen); Sprunglauf (auf der Gubiberg-Schanze); Abfahrtslauf (circa 500 Meter Höhenunterschied), wie die deutsche Hochschulmeisterschaft zusammengefaßt aus Langlauf und Abfahrtslauf. Der Sieger erhält als einziger den Titel: deutscher Hochschulmeister im Skilanglauf 1930-1931. Verteilung vom Vorjahre ist Helmut Dantischer (Jugendbrud).

Der Mannschafslauf: Klasse A: offen für alle Hochschulen. Klasse B: offen für Hochschulen mit mehr als 2000 Studierenden. Gewertet werden die drei besten Läufer einer Hochschule. Wanderpreis der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg (M. A.). Verteilung: Universität Graz. Die gleiche Ausschreibung gilt für den Mannschafslauf-Abfahrtslauf, doch werden bei ihm die vier besten Läufer jeder Hochschule gewertet. Wanderpreis der Gewerkschaft der Freunde der Universität München (M. A.). Verteilung: Universität Innsbruck.

Starberechtigt ist jeder vollmatrikulierte deutsche Student für die Hochschule, an der er im Wintersemester 1930/31 eingeschrieben ist. Für die Mannschafsläufe sind nur Mannschaften einer Hochschule zugelassen, nicht Kombinationen aus mehreren Hochschulen einer Stadt. Meldeschluß am 10. Januar.

Abgegangenes deutsch-polnisches Fußballtreffen

Nachdem der Fußball-Verband Brandenburg den für Ende Dezember in der Reichshauptstadt geplanten Wettkampf Berlin-Krautau mit Rücksicht auf die deutsch-polnischen Ausschreitungen in Polen abgelehnt hat, wurde von dem auf polnischer Seite beteiligten Krakauer Bezirksverband für Fußballspiel der Beschluß gefaßt, den deutschen Verband zu einer Revision seiner „mit dem internationalen Geist der Sportjournalistik unvereinbaren Haltung“ aufzufordern. Falls die Deutschen bei ihrer ablehnenden Haltung verharrten sollten, werde der Krakauer Verband die Angelegenheit vor das Forum des internationalen Fußballverbandes bringen und „sowohl moralische Genugtuung wie materielle Entschädigung“ für die Abgabe des Berliner Treffens fordern.

Ein Vergnügen ganz eigener Art

ist catch-as-catch-can

Ein Vergnügen ganz eigener Art muß doch die in Amerika übliche Austragungsart des freien Ringkampfes sein, wie es der „Schlachterbericht“ eines solchen Kampfes schildert, den kürzlich im Madison Square Garden der griechische Weltmeister Londonos nach einer Dauer von 40:40 Min. über den Italiener Garibaldi gewann. Nachstehender kurzer Auszug gibt eine kleine Probe eines Kampfes im „catch-as-catch-can“-Stil:

„Londonos gestattete seinem Gegner, sich an ihm auszuprobieren. Er ist bereit, daß er sich dies leisten kann. In der 16. Minute verlor Garibaldi, den Champion aus dem Ring zu werfen, doch blieb ihm in den Seilen hängen. Der Grieche keuerte darauf den Gegner in die Presseise und glich den Stand

damit wieder aus. Londonos geriet mit seinem Schädel zwischen Garibaldis Beine und konnte die Schere um seine Schläfen fünf Minuten lang nicht brechen. Als er schließlich durch Kopfschlag frei kam, rannte er davon, und Garibaldi, der ihm Klindings nachsprang, landete aus dem Ring. Bei dem nächsten Satz aus dem Ring verlor sich der Italiener am Rücken und wurde ein schnelles Opfer Londonos, der ihn mit einem Wirbel warf. Eine wahrgenommene rauhe, aber nach amerikanischem Geismad offenbar recht herzliche Angelegenheit!

Aus dem Gogging

Sharken stimmt zu

Nach einer telegraphischen Meldung aus Newyork nahm Jack Sharken in einer Konferenz mit Caron, dem Präsidenten des Madison Square Garden, und Nunson, dem Vertreter des Newyorker Wälzfonds, die Bedingungen für den Weltmeisterschaftskampf im nächsten Jahr mit Weltmeister Max Schmeling an. Bekanntlich wird auch der nächste Kampf um die Weltmeisterschaft zugunsten des Wälzfonds ausgetragen. Damit würden alle früheren Versuche, nach dem Schmeling seinen Titel gegen Young Strickling, Carnera usw. zu verteidigen habe, hinfällig geworden sein.

Wer wird Kreismeister?

Entscheidungsspiel am Sonntag, den 14. Dezember, 1.30 Uhr nachm. Vorwärts-Königsberg gegen F.T. Langfuhr Kampfbahn Niederstadt

Nac es eine Schickung?

Untersuchung gegen Hertka BSC.

Der Vorstand des Berliner Fußballverbandes hat den Bezirksplatzauschuss beauftragt, eine Untersuchung über die Vorgänge beim Verbandsspiel Hertka gegen Norden-Nordwest am letzten Sonntag einzuleiten. Inzwischen hat

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Wenn auch die Produktion wetzt...

wird der Arbeitsmarkt davon wenig berührt - Die Lage in der deutschen Textil-Industrie

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Seit langer Zeit liegen für die Entwicklung in der deutschen Baumwollindustrie Nachrichten vor, die immerhin optimistisch stimmen können: So sind Meldungen über Neueinstellung und Milderung der Kurzarbeit zu registrieren. Auch die durchschnittliche Arbeitszeit hat sich gehoben. Daß die vorübergehend anziehenden Baumwollpreise angeregt haben darf man annehmen. Andererseits drückt die allgemeine Stimmung derart auf die Baumwolle, daß sich während der letzten Tage die Notierungen

wieder dem niedrigsten Stand des Sommers nähern.

Für die meisten baumwollverarbeitenden Länder hat sich mit der fortschreitenden Jahreszeit auch die Situation weiter verschlechtert.

In der deutschen Baumwollindustrie scheinen an den oben erwähnten Besserungen vorerst mehr die Exporteure zu profitieren. Selbst wenn die Besserungen allgemeinen Charakter annehmen sollten, werden die Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt wegen der noch immer im Gang befindlichen einseitigen Rationalisierung gering sein. So hat in Neugersdorf, einem Oberlausitzer Textilort, die Zahl der beschäftigten Weber und Weberinnen seit September vorigen Jahres um 700 abgenommen. In dem ... sind aber nur solche Arbeitskräfte beteiligt, die ein oder zwei Webstühle bedienen; dagegen hat sich die Zahl der an drei, vier, und sechs Stühlen beschäftigten Weberinnen und Weber vermehrt. In der Automatenweberei ist man dazu übergegangen, 20 Stühle (früher 15)

von einer Person bedienen zu lassen.

Aus Augsburg wird ebenfalls von einem Wettrennen um Verringerung der Beschäftigtenzahlen gemeldet. Das ist typisch.

In der Wollindustrie ist der Geschäftsgang der Kammgarnspinnereien und Webereien gut, was man nicht so ganz uneingeschränkt von der Herrenstoff- und Damenstoffweberei sagen kann. Grets, Gera, Pöckner, Spremberg und Fort berichten über ungünstige Lage in der Damenstoffweberei. Im ganzen gesehen darf man aber auch in der Wollindustrie mit einer Zunahme der Beschäftigten rechnen. Man hat sich auch stark mit Rohstoffen eingedeckt. Die Augusteinfuhr 1930 war z. B. mit rund 9 Millionen Kilogramm fast doppelt so hoch als die im August 1929. Seit den Tagen der großen Inflation war die Augusteinfuhr noch nie so groß wie in diesem Jahr. Im September haben sich besonders die Einfuhren an Merinowolle auf hohem Stand bewegt. Danach scheinen die Verbraucher zumindestens damit zu rechnen, daß der

Rückgang der Rohpreise zum Stillstand gelangt ist.

Besserungen sind auch in der Leppichbranche eingetreten. Allerdings arbeiten die Berliner Betriebe fast alle noch verkürzt. Kostbus hat dagegen stündliche Arbeitszeit in Doppelschichten. Besserungen werden auch aus Gera und Chemnitz gemeldet. Weniger gut liegt die Möbelstoffweberei. In Chemnitz, Barmen, Elberfeld, Gräfrath, Mohrweil und Kumbach wird teilweise voll, zum Teil aber auch verkürzt gearbeitet. Kurzarbeit überwiegt auch in der Filzbranche. Die Beschäftigung schwankt zwischen 36 und 48 Stunden.

Große Geflügelmälzerei in Lublin. In Lublin wurde im August d. J. eine Genossenschaft für die Geflügelmälzerei gegründet, die eine Exportmälzerei eingerichtet hat. In dieser werden zur Zeit Gänse gemälzt, in nächster Zeit soll auch mit dem Mälen anderer Geflügelarten, wie Gänser, Truthähne usw. begonnen werden. Die Mälzerei ist auf etwa 15000 Stück Geflügel berechnet, die Ware wird nach England und Dänemark geliefert. Gegenwärtig wird von der Gesellschaft Geflügel in gestorenem Zustande im Umfange von einem Wagon wöchentlich exportiert.

der Vorstand von Hertka sich mit der schwereren Niederlage beschäftigt. Die Spieler konnten jedoch nur die Erklärung abgeben, daß sie durch Verteilung unglücklicher Umstände einen Zusammenbruch erleiden und haben bei dem Ehrenrat des Vereins gegen sich ein Verfahren beantragt.

Letland-Deutschland

Die lettischen Arbeiterboxer gute Klasse

Dem Vorkampflampf zwischen Letland und Deutschland, der in Berlin stattfand, und dessen Vertretung der Arbeiter-Athleten-Club übernommen hatte, gingen eine heftige Reihe von Ringkämpfen voraus. Die Letten stellten sich als faire, schlanke, schnelle und ausgezeichnete Sportboxer vor, die den Berlinern technisch weit überlegen waren und im Tisanzkampf jederzeit das bessere Ende hatten.

Mit einem krassen Fehlurteil begannen die Kämpfe. Der fliegengewichtler Dolzger (Letland) konnte Dolfer (Ludenswalde) in allen Runden schwer, so daß man sich kaum einen überlegenen Sieger vorstellen konnte. Trotzdem brachten es die Punktrichter fertig, den Kampf unentschieden zu geben.

Mit schnellen Ein- und Ausstößen punctierte der Mittgewichtler im Federgewicht Drenger (Letland), den harten Zietlow (Sapontia) aus. Eine weitere große Leistungsergebnis wurde im Leichtgewicht gefaßt, wo Mikulski (Letland) den wilden Schläger Gerschall (Ludenswalde) klar ausgespuckte hatte und trotzdem der Ludenswalder den Sieg erhielt.

Der lettische Weltgewichtler Fedugalow verfügte über eine gute Linke und schlug in einem äußerst harten Kampf Moos (Ludenswalde) nach Punkten.

Die Halbfliegengewichte Swikowitsch (Letland) und Reimers (Sapontia) lieferten den hartesten Kampf. Auch hier bewies die Punktrichter Unfähigkeit, indem sie dem völlig passiven Berliner den Sieg gaben. Moosberg, der Sieger der Arbeiter-Olympiade, fertigte den tapferen Tegeter Bierus knapp ab, obwohl er in der Schlagrunde den Boden aufsuchen mußte.

Die reifereifigen Wiener

Im Vordergrund der Vorbereitungen großer Fußballspiele steht dem Döcker Arbeiterfußballverband das im Juli in Wien stattfindende 2. Arbeiter-Olympia der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale. Darüber hinaus sollen zwei Fahrten der österreichischen Ländermannschaft nach dem Ausland stattfinden. Geplant ist eine Fahrt nach dem Norden mit Spielen in Hamburg, Kopenhagen und Oslo, und eine Fahrt nach dem Süden mit Spielen in Saloniki, Athen und Tel-Aviv in Palästina.

Zollermäßigung für Blech, Erdnüsse, Halbedelsteine.

Durch eine im „D. Ustau“ Nr. 86 vom 6. 12. 30 erschienene Verordnung vom 8. 11. 30 ist das polnische Finanzministerium ermächtigt worden, den Einfuhrzoll für Blech, verzinkt, weiß (Tarifstelle 141/1), in einer Stärke von 0,28 bis 0,32 Millimeter, das zur Herstellung von Konsumvermittlungsgegenständen bestimmt ist, auf 10 v. H. des vollen Zolls zu ermäßigen. Die Verordnung ist am 6. 12. 30 in Kraft getreten und gilt bis zum 31. März 1931 einschließl. - Ferner sind die Zölle für geschälte Erdnüsse, Halbedelsteine, Walzenstempel und Garn aus Kamelfasern in Zocken ermäßigt worden.

In den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig vom 11. November. Scheck London 25,00% - 25%; Banknoten: 100 Zloty 57,03 - 57,77; telegraphische Auszahlungen: Warschau 100 Zloty 57,02 - 57,76; London 1 Pfund Sterling 25,01% - 25,01%.

In Warschau am 11. Dezember: Budapest 150,05 - 156,45 - 156,85; Holland 359,54 - 360,44 - 358,64; London 43,35 - 43,46 - 43,24; Newyork 8,915 - 8,995 - 8,895; Newyork (Kabel) 8,924 - 8,944 - 8,904; Paris 35,07 - 35,10 - 34,98; Prag 28,47 - 28,53 - 28,41; Stockholm 239,50 - 240,10 - 238,90; Schweiz 173,09 - 173,46 - 172,60; Italien 46,75 - 46,87 - 46,68.

Warschauer Effekten vom 11. Dezember: Bank Polff 155 bis 154,50; Bank Zachodni 70; Cullier 93; Wegiel 98,50; Wodrzewow 9,75-9,50; Slarechowice 12,25-13,00; Proz. Bauanleihe 50,00; Dollarprämienanleihe 56,50-55; Proz. Konvertionsanleihe 50,25; Eisenbahnanleihe 104,50.

Polener Effekten vom 11. Dezember: Konversionsanleihe 49,50; Dollarbriefe 90,25; Roggenbriefe 17,50; Dollarprämienanleihe 54; Wegiel 98; Woplana 8,00. Tendenz ruhig.

An den Produktionsbörsen

In Danzig am 8. Dezember: Weizen (180 Pfd.) 18,00 bis 18,25; Roggen 11,75; Gerste 14,00-16,50; Gerste (kleine) über Not.; Futtergerste 12,50-13,50; Hafer 11,50-12,00; Viktoriaerbsen 14,00-16,00; Roggenkleie 7,50-8,00; Weizenkleie (grobe) 10,50-11,00.

In Berlin am 11. Dezember. Weizen 242-243; Roggen 156-158; Braugerste 202-220; Futter- und Industrieernte 190-194; Hafer 139-144; Weizenmehl 29-36,75; Roggenmehl 24-27; Weizenkleie 10,15-10,40; Roggenkleie 9-9,50; Reichsmark als märkischen Stationen. - Handelsrechtliche Lieferungs-geschäfte: Weizen Dezember 260-259 Brief, März 269 1/2-269 (Brottag 27 1/2); Mai 279 1/2 (280 1/2); Roggen Dezember 171-178 1/2 (176 1/2); März 186-187-186 1/2 (186 1/2); Mai 192 1/2 und Geld (193 1/2); Hafer Dezember 157 (156). März 167-167 1/2 (166 1/2); Mai 178 und Geld (177).

Amstliche Kartoffelzengerpreise, Berlin, je Zentner waggontfrei ab märkischen Stationen: Weiße 1-1,15; rote 1,20-1,35; Gelbfleischige (außer Merentartoffeln) 1,40-1,60; Odenwälder Blaue 1,20-1,35; Fabrikartoffeln 5-6 Pf. je Stärkeprozent.

Berliner Futtermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Futtermittelkommission vom 11. Dezember: I. 138 Mark, II. 125 Mark, III. 109 Mark je Zentner. Tendenz: stetig.

Polener Produkten vom 11. Dezember: Roggen 18,25 bis 18,75; Tendenz ruhig; Weizen 23,25-24,75; schwach; Marktgerste 20-21,50; ruhig; Braugerste 25-27; ruhig; Hafer 18,75-20,00; stetig; Roggenmehl 81,50; schwach; Weizenmehl 44-47; schwach; Roggenkleie 11,25-12,25; Weizenkleie 13 bis 14; grobe 14,50-15,50; Mägen 41-43; Viktoriaerbsen 27-32; Speisekartoffeln 2,00-2,30. Allgemeintendenz: ruhig.

Thurner Produkten vom 11. Dezember: Dominantweizen 28-29,50; neuer Weizen 22,50-23,00; Roggen 17,00-17,50; Braugerste 24,50-25,00; Marktgerste 18,50-19,00; Hafer 18,00 bis 18,50; Weizenmehl 45-46; Roggenmehl 31; Weizenkleie 16,00; Roggenkleie 18,00. Allgemeintendenz: ruhig.

Spuk im Aether

ROMAN VON PENDERLING

14. Fortsetzung.

„Allerhand Achtung.“
 Graf fuhr herum. „Steige ich etwa in deiner Achtung, weil ich einen reichen Vater habe?“
 „Nun“, meinte Heinz Ottenbacher hinter seinen biden Nachschinken. „Eine Schwande ist es ja nicht gerade. Stahlmöbel sind was sehr Honorables, Sauberes, obwohl ich sie nicht geachtet haben möchte. Auf alle Fälle gibt es schlimmere Arten des Erwerbs.“
 „Du meinst, Angestellter bei Remenowsky sein, wie?“
 Graf sah recht kampflustig drein.
 Aus der blauen Wolke klang eine beruhigende Stimme: „Das ist doch nur ein Übergang. Weiß dein Papa was davon?“
 „Er schreibt, wenn ich ihn jetzt nicht brauchte, solle es endgültig sein. Wie es mir ginge, sei ihm dann egal.“
 „Amerikanisch.“
 „Man kann es auch so nennen. Nun wollen wir aber einen anderen Sender einholen.“
 Als die kleinen Mädeln trotz ihres Sträubens zu Bett gebracht waren, fragte Ottenbacher, aus seiner Wolke auftauchend, vorsichtig: „Suchst du denn noch immer?“
 „Ja“, erwiderte Jürgen Graf trotzig, aber ohne ihn anzusehen. „Denke dir, ich suche noch immer. Ich suche, bis ich finde. Aber, wenn es dich stört, kann ich es ja wo anders tun.“
 „Es ist mir schon lieber, du machst es hier“, und er sah hilflos auf den gesenkten Scheitel des Freundes.
 „Sie muß doch da sein...“ Er deutete auf den braunpflanzigen Kasten. „Jedenfalls ist sie... ich habe doch ihre Stimme gehört... du mußt mir glauben, Heinz.“ Er sah so gedrückt und traurig da.
 „Aber der Name?“ warf Ottenbacher schlichtern ein.
 „Was ist es mit dem Namen?“
 „Ich habe doch alle, aber auch alle Programme der fremden Sender durchsucht und sie nicht entdeckt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ich ihren auffälligen Namen übersehen hätte.“
 „Und wenn sie unter einem neuen Namen reist?“
 Heinz Ottenbacher erschrak so, daß er seine Wiege weglegte. Das war ja eine fixe Idee geworden, wie seine von den ständigen Überraschungen im Aufnahmegerät. „Aber ich bitte dich, warum sollte ich das? Ein Künstler gibt doch nicht seinen Namen auf, unter dem er bekannt geworden ist!“
 „Müßig auf die Familie? Ach geh! Die Zeiten sind doch vorüber, wo es eine Schwande war, wenn eine Frau in der Öffentlichkeit etwas leistete. Und ihr holländischer Adel ist doch nicht soviel wert —“ Er verbesserte sich sofort, „zum mindesten für jemand, der den Adel des Talents hat.“
 „Und dennoch“ befarrte Jürgen Graf ärtlich über die Däbte und Knöpfe streichend, „sie ist hier irgendwo und darum muß ich sie finden können. Das ist logischer als all deine Gründe. Hier ist der Wegweiser in den Aether. Wer am Ohr der Welt steht, muß irgendwo und irgendwann gehört werden. Und warum sollte es gerade mir nicht glücken, wie?“
 „Am Ohr der Welt?“ wiederholte Ottenbacher. „Wo hast du das wieder her? Man könnte es zur Hundstuntpfanne verwenden, wenn das noch nötig wäre.“
 „Berlin gibt Brighton durch. Ist das was Besondere?“
 Ottenbacher, froh über die Ablenkung, vorbereitete sich über die Schwierigkeiten. „Die Stromwellen dort wird durch einen Verstärker geschickt, der durch Kabelleitung nach Davenport, der Großsendestation, gelangt, dort verstärkt als Radiowelle nach Döberitz — so ungefähr. Hier wird der Hochfrequenzstrom in niederfrequenten umgewandelt und durch Telephonleitung — aber du hörst ja gar nicht zu?“ unterbrach er sich ärgerlich.
 „Hörst du nicht?“ flüsterte Jürgen ergritten.
 „Hugo Wolf, ja“, erwiderte Ottenbacher.
 Graf stürzte auf ihn ein, riß ihn vom Sofa auf und wirbelte ihn lachend und weinend herum. „Schafkop! Lieber, alter Freil! Es ist Carlotta, Carlotta van Dühren kragt dort. Hörst du denn nicht?“
 „... Und Könige, die keine Waacker sind.“
 Wieder stand Carlottas dunkel-samtene Stimme im Raum, ganz nahe, man mußte den Atem ihres Mundes fühlen...
 Ottenbacher machte sich frei, sah nach der Zahl und griff nach der Hundstuntpfanne. Die Seiten rissen unter seinen häßlichen Händen in Fetzen.
 „Hier ist es. Frankfurt.“ Er blinzelte ängstlich auf den Freund, der entgeistert im Zimmer stand und lauschte. „Aber es ist ein anderer Name. Grifa Mortensen.“
 Nur für einen Augenblick überflog Enttäuschung Grafs Gesicht. „Sie ist es“, sagte er langsam. „Sie muß es sein... hast du je solche Stimme gehört?“
 „Aber der Name“, begann Ottenbacher verwirrt.
 Die Sängerin schwie. Ein Violinolo wurde angekündigt.
 „Zu spät eingekamert“, protestierte Jürgen Graf verzweifelt. „Aber wie konnte ich ahnen? Wie konnte ich?“
 „Was willst du nun tun?“ fragte Ottenbacher nach einer Weile vorsichtig. Heimlich verwünschte er diese Sängerin, deren Stimme den Freund nun in einen Abgrund von Unruhe geworfen hatte; er glaubte keinen Augenblick an dies Wunder.
 „Was ist tue? Ich fliege hin. Ich fahre. Ich laufe.“
 „Am Ende ist sie gar nicht mehr da.“
 „Ja“, seufzte Graf. „Vor morgen früh kann ich ja gar nicht dort sein, wenn überhaupt der Abendzug nicht schon fort ist. Ich muß mich mit einer Depesche begnügen und einen Brief ankündigen. Ja, das wird das Beste sein. Meinst du nicht auch?“ Er blinzelte hilflos auf den Apparat, der ihm Carlottas Stimme gesendet und wieder entziffen hatte.
 „Meinst du nicht auch?“ wiederholte er ungeduldig.
 „Wirst sie denn wissen, wer du bist?“ Er entsann sich aus Grafs Schilderung jener wenigen Minuten im fernen Döberitz.
 Aber Graf hörte ihn gar nicht an. Er nahm ein Bündel Briefbogen vom Tisch, ohne zu fragen, lief hinaus und jagte wieder zurück, um Mantel und Hut aufzusetzen, den Stod vergaß er. „Adieu!“ Um die veräumelte Zeit einzuholen, nahm er die Stufen der heißen Treppe in Sprüngen.
 „Er wird sich den Hals brechen“, schrie Ottenbacher auf. Seine Frau eilte herein. „Was ist denn los? Graf ist schon fort?“
 Während wies Ottenbacher auf den Apparat. „Ich erschlage ihn, ich verbrenne ihn. Er ist schuld an diesem Wahnsinn.“
 Als er alles erzählt hatte, lächelte seine Frau.
 „Du scheinst mich nicht angehört zu haben. Siehst du denn nicht, daß Graf —“
 „Er hat recht“, sagte sie verträumt.
 „Recht? Berrückt ist er.“
 „Etwas verrückt muß jeder sein, der liebt. Sonst ist's nicht das Richtige...“ Sie setzte ernster hinzu: „Und wenn

es eine rechte Frau ist, wird sie ihn dafür wieder lieben und ihn glücklich machen.“

Zum erstenmal in seiner Ehe begriff Heinz Ottenbacher seine Anna nicht...
 Unterdessen sandte Jürgen Graf seine Depesche ab und beschrieb Bogen weißen Papiers mit wilden Zeilen. Er schrieb wie im Fieber, ohne nur einen Augenblick zu überlegen, wie in Trance. Er sah nicht rechts noch links und verlangte nur von Zeit zu Zeit die abgebrauchten Federn der Schalterhalle der Nachtpost, die nicht so schnell arbeiteten wie seine Gedanken. Er hatte keine Zeit, das Geschriebene zu überprüfen.



„Ich suche, bis ich finde. Aber, wenn es dich stört, kann ich es ja wo anders tun.“

Erst, als er den Umschlag beschrieb, zwang er sich mühsam zu langsamerem Schreiben, zu deutlicherer Schrift: an ihm sollte es nicht liegen, wenn sie den Brief nicht bekam. Carlotta... Carlotta...
 Endlich war er fertig und trat ins Freie, keuchend wie nach einem hastigen, überstürzten Lauf. Seine Augen suchten den Himmel.
 Die Wolken, die sich im Laufe des Abends gesammelt hatten, waren zu einer einzigen schwarzen Decke geworden, die keinen Stern durchlassen ließ. Schwer und düster drohte der Himmel auf die mächtige Stadt.
 Da fiel alle Hoffnung von ihm ab und alle Zuversicht.
 Dieser Brief wird nie ein Echo geben... er wird verloren gehen oder nie erreicht werden. Ich werde nach ihr suchen müssen ein Leben lang.
 Er haßte die Fäuste. Aber das werde ich tun... ein Leben lang... und auch das wird Befreiung sein...

Ein alter Freund

Der Regen rann in Strömen, als Altheissen am Theodorplatz aus dem Metano fuhr. Er war so gewohnt, im eigenen Wagen zu fahren, daß er erst auf den Jurist des Chauffeurs bezahlte, den er dann durch überreichliches Trinkgeld entschädigte und verflüchtete.

Den Mantelragen hochgeschleppt, ging er hastigen Schrittes durch die schmale, heute noch dunklere Seitenstraße, eine der ältesten Straßen der Stadt. Nach wenigen Minuten stellte er fest, daß er völlig durchnäßt würde, wenn er nicht bald sein Ziel fände. Von dem welchen Mährit rannen kleine Nieselregen in sein Gesicht.

Endlich entdeckte er das Schild der Wirtschaft „Zum Appenzeller“ und er wollte gerade einsteigen, als drinnen Musik vernnehmbar wurde. Einen Augenblick lauschte er mit gerungelter Stirn, um dann befriedigt zu lächeln: das dort war keine Wiedergabe eines Mundfunklautsprechers.

Ungebuldig stieß er die Tür auf. Er fand sich in einem mittelgroßen Raum, an dessen ungedeckten Tischen vereinzelte Kleinbürger ihr Bier tranken. Am Ende des Raums, gegenüber dem Büfett, sah auf einem niedrigen Podium eine Kapelle: zwei ältere Herren und eine langbes, verhungert aussehendes Mädchen, das die Geige spielte.

Während er sich nach einem passenden Tisch umsah, kam ein „roter stämmiger Mann auf ihn zu, dessen rotes, fleischiges Gesicht ein dicker, blonder Schnurrbart zerkleistete. Er sah aus wie ein Landstreichler von allen Holzschitten und genau so wieder war auch die Witwe, mit der er ihn begrüßte und der Händedruck, unter dessen Gewalt Altheissen beinahe aufgeschrien hätte.

„Bitte, hier drinnen, mein Herr. An den gedeckten Tischen. Sie sitzen dort gemütlicher.“

Altheissen wollte sagen, daß seine Gemütsruhe heute auch durch gedeckte Tische nicht gefördert würde, aber er begriff, daß ihm damit eine Ehre erwiesen würde, und folgte dem Wirt durch den schmalen Gang zum hinteren Raum. Auf dem Weg dahin mußte er noch zwei Händedrucke von den Söhnen des Besitzers erdulden, die hinter dem Büfett standen. Es waren gerade solche Enkelkinder wie ihr Vater. Ein tüchtiges Geschlecht, aber unzeitgemäß.

Der hintere Raum dehnte sich weiter aus, als man annehmen konnte. In zwei Reihen standen etwa zwanzig Tische mit schmutzigen, bedämpften Decken.

Altheissen bemerkte zu seiner Genugtuung, daß nur zwei davon besetzt waren und wählte den letzten an einem Fenster, das auf einen dunklen Hof sah.

Während der Wirt ihm aus dem trübsinnigen Mantel half, sagte er: „Ich erwarte hier einen Herrn zu einer wichtigen Besprechung und wünsche dann ungestört zu sein.“

„Wie schiden den Herrn sofort zu Ihnen. Wie sieht er denn aus, mein Herr?“

Altheissen ärgerte sich über die Frage, die er gar nicht beantworten konnte, mürmelte etwas Unverständliches und bestellte was, was die anderen auf ihren Tischen hatten: Bier und Schnaps.

„Kirchwasser? Roggen? Steinhäger?“

Das war egal; nur schnell mußte es kommen.

Der Wirt rief die Bedienung heran und äßerte. Im Bestreben, den seinen Gast zu unterhalten, begann er vom Wetter zu sprechen. Aber er gab den Verzicht bald auf, als er das abweisende Gesicht seines neuen Gastes sah. Fried verlegte über seinen biden Schnurrbart und schaute um.

Altheissen trank das Bier in kleinen Zügen, obgleich es ihm gar nicht schmeckte, und er roß auch den Roggen herunter, der einen Belagchmad von Gelse hatte. Es war lange her, daß er so miserables Zeug zu sich genommen hatte.

Was war das überhaupt für ein Lokal? Gab es so was überhaupt?

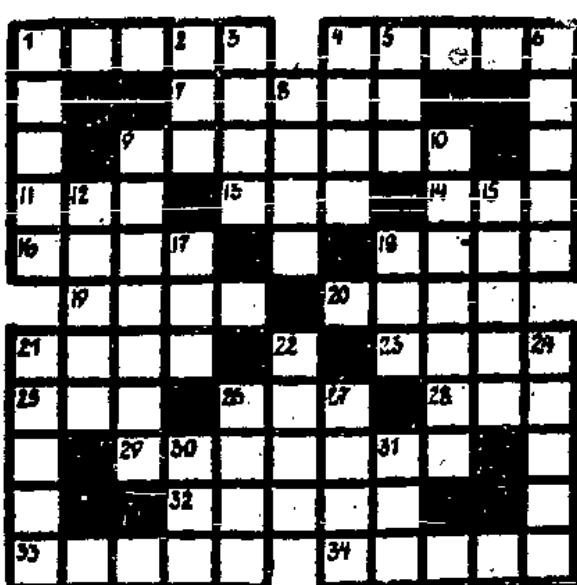
Er zog aus der Brusttasche einen zerkrümmerten Brief hervor glättete ihn leicht und las stumm und die wenigen Zeilen: „Ein alter Freund erwartet Dich heute nachmittags ab 5 Uhr in der Wirtschaft „Zum Appenzeller“ in der Seitenstraße.“

Weiter stand nichts drin. Nicht einmal eine Unterschrift. Und dennoch war er hergekommen.

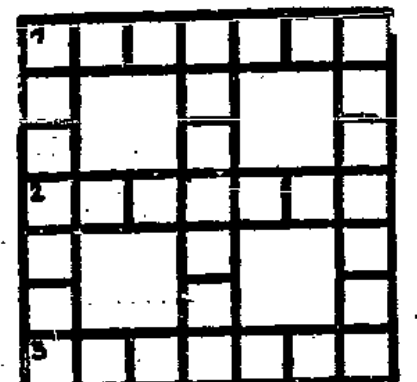
(Fortsetzung folgt)

Rätsel-Ecke der »Danziger Volksstimme«

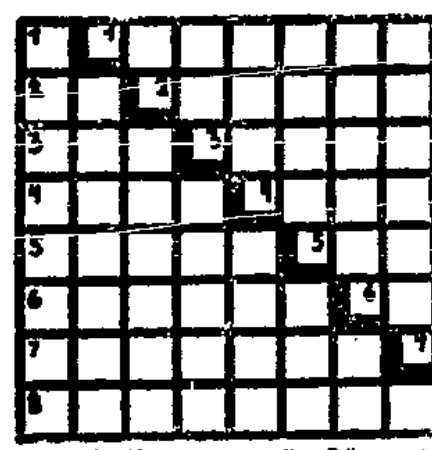
Kreuzworträtsel.



- Waar dt: 1. Das Wild umarmende Jagdhunde, 4. Werkzeug, 7. Geschwindigkeit, 9 Monat 11 Lebens- und 13 Göttin der Morgenröte 14 wie 11 magrest, 14. Gewürz, 18. bibl. Ortsname in Samaria, 19 Nebenfluß der Elbe 20 Abblatungsmittel, 21 Schwimmvogel 23. Nüchternheit 25 Seemanns Ausdruck, 26. Gewässer 28. Voberworter 29 Stadt in Oberösterreich 32 Einreibemittel 33 Anachdräger einer Menschenrasse, 34. weiblicher Vorname
- Sentrecht 1. alttestamentlicher Geisgeber, 2. Getränk, 3 Baum 4 griechischer Gott 5. Vabageart, 6. Metall 8. Behälter 9. Blutdruck, 10. Von Binsen lebender 12 deutscher Dichter 15. Gasthof, 17. Märchengestalt, 18. Vetrorenes 21. Märchenhafte (Mebraab) 22. Werkzeug 24. Obst 26 Vogel 27. Tieshand des Meereswassers 30. Person aus Ibiens „Der Gunt“, 31. fette Fülligkeit.



Figuren-Rätsel.
 In die nebenstehende Figur sind Buchstaben so zu ordnen, daß sowohl die waagrechten als auch die senkrechten Reihen gleichlauten und folgende Wörter ergeben: 1. belgisches Seebad, 2. Hausgefäß und dessen Produkt, 3. Salatpflanze.

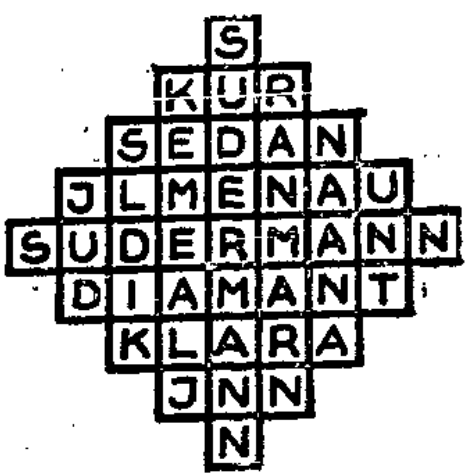


Stufenrätsel.
 In die Felder der Figur sind Buchstaben einzutragen, daß die waagrechten Reihen ergeben: 1. links von den Stufen: 1. Konsonant, 2. Flächenmaß, 3. Sportgerät, 4. männl. bahr. Vorname, 5. Dramenheld von Shakespeare, 6. geistliches Heb, 7. türkischer Titel, 8. biblische Person. — W. rechts von den Stufen: 1. Gebirge in Palästina, 2. französischer Erfinder und Konstrukteur, 3. Sternbild, 4. männl. Vorname, 5. Körperteil, 6. ägyptischer Gott, 7. Konsonant. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Buchstaben neben den Stufen von oben nach unten links: italienische Kolonie in Afrika, rechts: Raubtier.

Auflösungen der Aufgaben vom 4. 12. 1930

Auflösung zum Suchbild: Wo ist der Besprecher? Das Bild auf den Kopf stellen, dann links zwischen Strauch, Stuhl und Dachrand.

Auflösung zum Diamanträtsel.

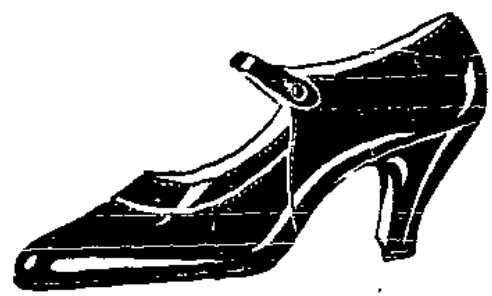


Auflösung zur magischen Silberfigur.
 1. Kuratorium, 2. Saltomortale, 3. Puritanismus.

Auflösung zum Kryptogramm.
 Tapferkeit von außen; Einigkeit von innen, Solchem Volk kann niemand Etwas abgewinnen. (von Logau.)

SPAR-TAGE

Passend für den Geschmack jeder Frau und die Geldbörse jedes Mannes



Lackspangen **9⁷⁵**
L-XV-Absätze.....



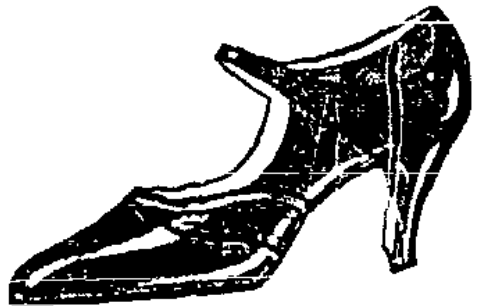
Lackspangen **9⁷⁵**
amerikanische und Trotteur-
Absätze



Lack-Pumps **16⁷⁵**
L-XV-Absätze



Boxcalf-Pumps **19⁷⁵**
dunkelbeige mit braun
L-XV-Absätze



Boxcalf-Spange **19⁷⁵**
dunkelbeige mit braun
L-XV-Absätze



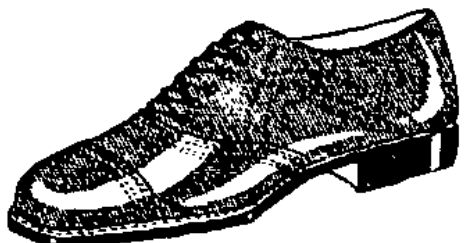
Boxcalf-Spange **16⁷⁵**
In verschiedenen Kom-
binationen



Schwarze Gabardin-
Schneeschuhe **5⁹⁰**
mit Samtkragen, Original
russisches Fabrikat.....



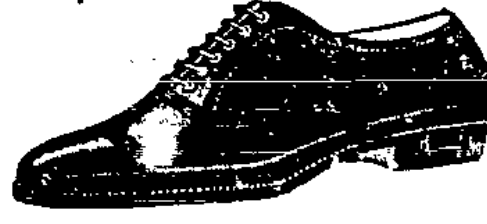
Beige Schneeschuhe **10.90**
mit Druckknopfverschluss.....
Schwarz Lackgummi-
Schneeschuhe mit Schnalle **10.90**



Braune und schwarze
R'Chevr.-Herren-
Halbschuhe **14⁹⁰**



Braune u. schwarze prima
Boxcalf-Herren-
Halbschuhe **16⁵⁰**



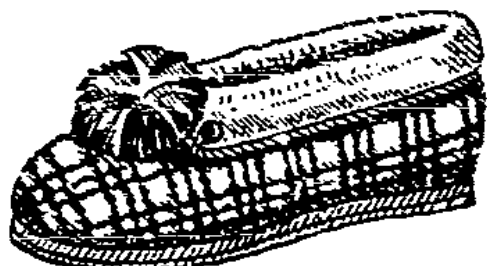
Lack-Herren-
Halbschuhe **18⁷⁵**



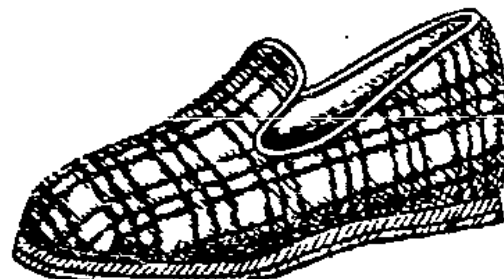
Schwarze
R'Box-Stiefel..... **16⁵⁰**



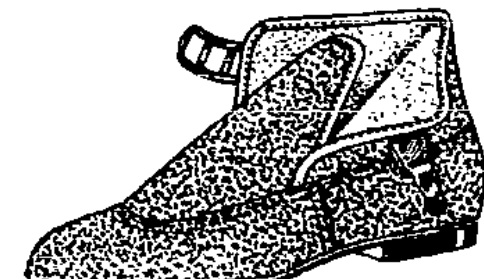
Tuchhausschuhe **2⁹⁰**
m. Filzsohle



Kamelhaarstoff-
Kragenschuhe **4⁹⁰**
für Damen



Kamelhaarstoff-
Laschenschuhe **4⁹⁰**
für Damen



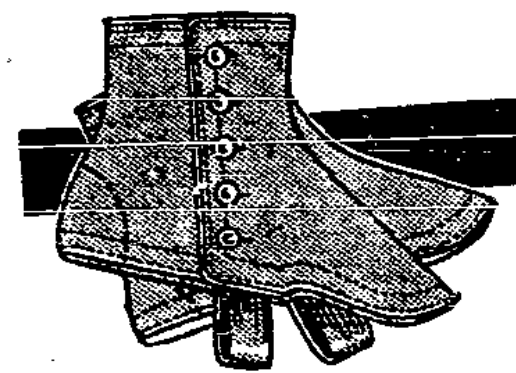
Schwarze Melton-
Schnallentiefel **7⁵⁰**
mit Ledersohle und Absatz



Arbeitstiefel **14⁵⁰**
in allen Größen



Sportstiefel **23⁵⁰**
braun und schwarz, ge-
näht und genagelt



Herren-
Tuchgamaschen **5⁷⁵**
mit Gummi- und Lederleg

Damenstrümpfe **1⁹⁵**
Washseide 3.90, 2.90,

Herrensocken **75**
in vielen
Ausführungen..... 1.50, 95, p

Kinder-
Kamelhaarschuhe **2⁹⁰**
mit Lederspitze,
Ledersohle 3.75, 3.25,

Kinder, schwarze
Filz-Schnallentiefel **6⁷⁵**
mit Lederbesatz,
Ledersohle..... 8.75, 7.25,

Beachten Sie unsere 12 Schaufenster in Danzig, Langfuhr und Zoppot